

Die Volksstimme erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.

Zentral-Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Neue Welt): Franz Beihge, Magdeburg. Verlag von B. Sarbaum, Magdeburg-Neustadt. Geschäftsst.: Schmiedehoffstr. 5/6.

Druck von E. Arnoldt, Magdeburg.

# Volksstimme

Prämumerando zahlbarer Abonnementspreis:  
Vierteljähr. inkl. Bringerlohn 2 M. 25 Pf., monatl. 80 Pf.  
In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 M., monatl. 70 Pf.  
Bei den Postämtern 2,50 M. inkl. Postlohn.  
Einzeln Nummern 5 Pf.  
Sonntags-Nummern 10 Pf.  
Zeitungsliste Nr. 7242.  
Insertionsgebühren 15 Pf.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 1567, Amt I.

## Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 257.

Magdeburg, Sonntag, den 1. November 1896.

7. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten. Außerdem liegt bei: Die illustrierte Neue Welt.

### Die „Schmähartikelschreiber“

gegen die drei Vertreter des Deutschen Holzarbeiter-Bandes werden von dem Redakteur der Holzarbeiterzeitung, A. Köstle, (zur Zeit in Lauterberg) arg auf die Finger geklopft, weil sie ihre in „die Gasse“ getauchten Federn gegen die schmachvolle Ausweisung eines Streikführers gerichtet haben.

In dem Artikel, der sich zumest mit der Volksstimme (Magdeburg) beschäftigt heißt es:

Wer will alle die Zahlungsverpflichtungen des Verbandes übernehmen? Die, welche die Entrüsten spielen, oder die Partei etwa? Diese hat wahrhaftig gerade genug daran, den bankrotten Zeitungsstufen auf die Beine zu helfen, aus deren Mitteln die Tinte gekauft wird, mit der Schmähartikel gegen eine große Gewerkschaft geschrieben und in alle Welt versandt werden.

Soweit dieser Angriff gegen die Volksstimme gerichtet sein soll, bemerken wir, daß unsere Zeitungskasse nicht „bankrott“ ist. Seit fünf Jahren hat die Partei (soll heißen Parteileitung) nicht nötig gehabt, uns „auf die Beine“ zu helfen. Im Gegenteil, die Volksstimme war in der Lage, in den letzten drei Jahren die früher geliehenen Summen bis auf den letzten Pfennig zurückzuzahlen. Die Parteigenossen in Magdeburg haben also aus eigener Kraft sich „auf die Beine“ geholt und verfügen über hinreichende Mittel, um die Tinte zu kaufen, mit der Artikel gegen schamlose Abmachungen in der Arbeiterbewegung und gegen Vorterritorien bei Streiks geschrieben und in die Welt versandt werden können. Ist doch die Vorterritorialität in Lauterberg so groß gewesen, daß sich der Vorstand weigert, „der Öffentlichkeit die volle Wahrheit“ zu unterbreiten. Hierüber uns näher zu äußern, hängt ganz von dem Verhalten des Herrn Köstle in der Holzarbeiter-Zeitung ab. Die gegen Albert Schmidt (den Verfasser des Artikels: Der Stein des Anstoßes ist aus dem Wege geräumt) gerichteten persönlichen Angriffe geben uns dennoch nicht Veranlassung schon heute hierauf einzugehen. Wir sehen in Ruhe dem weiteren Verlauf der Dinge entgegen und freuen uns, die gesamten Holzarbeiter Magdeburgs auf unserer Seite zu haben.

### Sozialdemokratie und Arbeiterschutz.

„Die Sozialdemokratie ist gegen die Arbeiterschutzgesetzgebung, weil sie fürchtet, die Arbeiter könnten dadurch zur Zufriedenheit mit ihrem Bos kommen und sich dann von der Sozialdemokratie abwenden“ — so lautet das Sprüchlein, mit dem jetzt unsere Gegner wieder bei denen haufieren gehen, die es nicht besser wissen. Allen voran sucht das Centrum mit dieser Wahllüge Stimmen zu fangen. Was schert sich diese „fromme“ Partei um das achte Gebot: Du sollst kein falsches Zeugnis reden wider Deinen Nächsten? So schreit man denn dreist und gottesfürchtig in die Welt hinaus: „Was für den Arbeiter erreicht worden ist, das ist mit Hilfe des Centrum gegen die Sozialdemokraten erreicht worden.“

In Wahrheit aber liegt die Sache so, daß das Centrum als die stärkste Fraktion im Reichstag in erster Linie die Schuld daran trägt, daß die vorhandene Arbeiterschutzgesetzgebung so läglich ausgefallen ist. Diese Partei will den Arbeitern helfen, ohne den Kapitalisten wehe zu thun. Das nennen die Herren die „Politik des Erreichbaren“ treiben. Was dabei „erreicht“ wird, das zeigt die heutige Arbeiterschutzgesetzgebung, die dem Arbeiter auf Kosten des Arbeiters selbst „Böhlthaten“ erweist, wo er ein Recht hat auf menschenwürdigen Unterhalt.

Die Sozialdemokratie dagegen hat von Anfang ihres Bestehens an eine energische ehrliche Arbeitergesetzgebung erstrebt. Ihre Arbeiterschutzforderungen sind so alt, als sie selbst. Schon vor der Einigung der Kasselerischen Richtung und der sogenannten Eisenacher hatte sie eine Reihe von Forderungen, die auf die Hebung der Arbeits- und Einkommenverhältnisse der Arbeiter im heutigen Staat gerichtet waren. So wurden z. B. im Eisenacher Programm vom Jahre 1869 verlangt: „Freies Koalitionsrecht; Einführung eines Normalarbeitstages; Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit; Beseitigung der durch die Gefängnisarbeit den freien Arbeitern geschaffenen Konkurrenz; Fachgewerbevereine.“ — Das im Mai 1876 beschlossene Gothaer Einigungsprogramm stellte folgende Arbeiterschutzforderungen auf:

1. Unbeschränktes Koalitionsrecht.
2. Einen den Gesellschaftsbedingungen entsprechenden Normalarbeitstag. Verbot der Sonntagsarbeit.
3. Verbot der Kinderarbeit und aller die Gesundheit und Sittlichkeit schädigenden Frauenarbeit.
4. Schutzgesetze für Leben und Gesundheit der Arbeiter. Sanitätliche Kontrolle der Arbeiterwohnungen. Ueberwachung der Bergwerke, der Fabriken, Werkstätten und Hausindustrie durch

von den Arbeitern gewählte Beamte. Ein wirksames Haftpflichtgesetz.

5. Regelung der Gefängnisarbeit.  
6. Volle Selbstverwaltung für alle Arbeiterhilfs- und Unterstützungskassen.

Mit glühender Begeisterung verbreiteten unsere Agitatoren diese Forderungen. Und die Saat ging auf. Von Jahr zu Jahr wurden größere Massen der Arbeiterwelt von unseren Ideen erfasst. Das Volk begann sich seiner elenden Lage bewußt zu werden; es begann sich zu regen und sein gutes Recht zu fordern. Das war das Verdienst der Sozialdemokratie. Was aber thaten die „staatsbehaltenden“ Parteien? Sie verhängten ein Ausnahmegesetz, um die Sozialdemokratie mundtot zu machen und niederzuknüppeln. Und das Centrum? Es half durch Abkommandierung der übrigen Mannschaft das Ausnahmegesetz gegen uns verlängern, zum Dank dafür, daß die Sozialdemokraten stets geschlossen und energisch für die Beseitigung der gegen die katholische Kirche verhängten Ausnahmegesetze eingetreten waren.

Aber das Ausnahmegesetz war nicht im Stande, die von der Sozialdemokratie verbreiteten Ideale und Forderungen dem arbeitenden Volke aus dem Herzen zu reißen. Alle Gewaltmittel, wie Ausweisungen, Gefängnisstrafen und wirtschaftliche Ruinierung wurden an der Begeisterung, dem Opfermut und Pflichtgefühl der Sozialdemokraten zu schanden. Da glaubte man uns dadurch vernichten zu können, daß einige unserer Forderungen in verdünnter Form für den Arbeiter versehen, erfüllt wurden. So entstand die Arbeiterschutzgesetzgebung von oben, von der Bismarck am 26. November 1884 im Reichstag erklärte:

Wenn es keine Sozialdemokraten gäbe und wenn nicht eine Menge sich vor ihnen fürchtete, würden die mäßigen Fortschritte, die wir überhaupt in der Sozialreform bisher gemacht haben, auch noch nicht existieren.

Dieses Zeugnis genügt, um den Herren den Mund zu stopfen, die ihr „gutes Herz“ als den Ursprung der Arbeiterschutzgesetzgebung hinstellen. Daß die Arbeiterschaft sich mit der Betrügnis des Sozialreform abspieles lassen würde, war natürlich nicht zu erwarten. Unsere Fraktion wies bei jeder Gelegenheit nach, wie mangelhaft die gesamte Sozialgesetzgebung sei und im Jahre 1885 brachte sie den Entwurf eines Arbeiterschutzgesetzes im Reichstage ein, dessen Beratung jedoch von den Mehrheitsparteien hintertrieben wurde.

Folgte der Angstwahlen von 1887 kamen trotz großen Stimmenwachses nur 11 Vertreter von unserer Partei in den Reichstag, so daß wir, da 15 Vertreter erst eine Fraktion bilden, unseren Entwurf nicht wieder einbringen konnten. Diese Gelegenheit benutzte das Centrum zu einem Arbeiterschutzgesetz-Entwurf, dessen Zähigkeit am besten dadurch gekennzeichnet wird, daß der Reichstag ihn nahezu einstimmig annahm. Freilich dem Bundesrat war er noch zu weitgehend; er lehnte ihn ab. Als dann der neue Kurs anhub, die Februar-Erlasse und vor allem die Februar-Wahlen 1890 kamen, da kam endlich auch ein Arbeiterschutzgesetz-Entwurf von der Regierung. Zugleich aber reichte die sozialdemokratische Fraktion am 8. Mai 1890 den Entwurf eines Arbeiterschutz-Gesetzes ein, der die früheren Entwürfe erweiterte und in Artikel IV ein Reichsarbeitsamt, Arbeitsräte, Arbeiterkassen und Schiedsgerichte forderte, von denen aus der gesamte Arbeiterschutz unter entscheidender Mitwirkung der Arbeiter selbst geleitet, kontrolliert und kräftig gefördert werden sollte. Selbstverständlich wiesen die „arbeiterfreundlichen“ Mehrheitsparteien ihn ab und bräuten statt dessen ihre „Arbeiterschutz-Gesetzgebung“ zusammen. Trotzdem beteiligten sich unsere Vertreter auch daran in eifrigster Mitarbeit, um wenigstens die ärgsten Schikanen und Arbeitertrugparagrafen daraus fern zu halten. Aber für das Gesamtergebnis konnten sie nicht stimmen; aus guten Gründen.

In dem Bericht der Fraktion an den Esfurter Parteitag erklärte Mollerhuber darüber:

Wir lehnten in der Schlussabstimmung das sogenannte Arbeiterschutzgesetz ab, weil wir den gebotenen Vorteilen gegenüber die im Bugparaphen und in den anderen Bestimmungen enthaltenen Nachteile für den Arbeiter als zu schwerwiegend anfaßen. Daß wir es mit unserer Stellung als Arbeitervertreter nicht vereinbar hielten, unsere Zustimmung zu geben. Die gegnerischen Kreise hielten uns damals entgegen, wir würden es, wenn wir ablehnten, mit dem Arbeiterstande zu thun kriegen, und die Fortschrittler schrieben, wir hätten nur abgelehnt, weil wir Annahme die Zufriedenheit gefördert worden wäre. Hier ist der Ort, darüber zu diskutieren und zu Gericht zu sitzen; die Partei hat heute zu entscheiden, ob wir richtig gehandelt haben. Ein Jahr ist vergangen; Sie selbst haben jetzt zu urteilen. Ich möchte Sie eruchen, wohl zu prüfen, was wir gethan haben, um dann Ihr Urteil zu fällen. Vor jeder war es bei uns Brauch, daß die Parteimitglieder selbst zu Gericht zu sitzen haben über die Abgeordneten, selbst zu bestimmen haben, was gethan werden soll.

Nun, die Partei hat zu Gericht gesessen, die Arbeiterschaft hat geurteilt. Und das Urteil lautet: die Fraktion hat recht daran gethan, daß sie mit ihrer Schlussabstimmung einen Protest erhob gegen diese Art von Arbeiterschutzgesetzgebung. Die vielen Hunderttausende von Ar-

beitern, die inzwischen neu in das Heerlager der Sozialdemokratie eingerückt sind, haben dieses Urteil bekräftigt.

Die Sozialdemokratie aber hat seitdem keinen Augenblick die Hände in den Schoß gelegt. Raftlos und ohne Furcht ist sie in ihrer Presse tagtäglich Kontrolle darüber aus, daß wenigstens die Vorteile, die die Sozialgesetzgebung dem Arbeiter bietet, ihm nicht noch auf alle mögliche Art verkümmert und hintenherum vorenthalten werden. Allen Zetergeschrei der Kapitalisten zum Trotz und zum Hohn auf das verleumderische Geschwätz gewisser „Arbeiterfreunde“ arbeiten wir an dem Ausbau und der gründlichen Umgestaltung der ganzen Sozialgesetzgebung in unserem Sinne. Darum ist und bleibt die Sozialdemokratie die einzige ehrliche Arbeiterpartei —

### Politische und volkswirtschaftliche Ueberblick.

Von einer **Begnadigung**, die weitergehendes Interesse hat, wird jetzt Mitteilung gemacht. Vor etwa 1 1/2 Jahren wurde der ehemalige Rechtsanwalt von Alten aus Wentorf wegen Unterschlagung ihm in amtlicher Eigenschaft anvertrauter Gelder zu vier Monaten **Gefängnis** verurteilt. Jetzt wird bekannt, daß dem Rechtsanwalt von Alten die Verbüßung dieser Strafe erspart wurde. An demselben Tage nämlich, an dem von Alten sich zur Verbüßung der Strafe den Gerichten stellen mußte, traf ein Schreiben des Justizministers ein, demzufolge die Strafe nicht zum Vollzug gelangen sollte. Der Kaiser hatte von Alten begnadigt.

Zur **Stichwahl** im Kreise Westhavelland schreibt die Volkszeitung: „Wie es die Sozialdemokraten des Ruppiner-Templiner Wahlkreises für ihre politische Pflicht gehalten haben, durch Eintreten für Herrn P. Sing in der Stichwahl diesem freisinnigen Kandidaten ein Reichstagsmandat zu verschaffen, daß er ohne die sozialdemokratische Mitwirkung nicht haben würde, so müssen es die Freisinnigen in Westhavelland für ihre Pflicht und für ein Gebot der politischen Klugheit halten, Mann für Mann für den sozialdemokratischen Kandidaten Peus zu stimmen.“ Wir werden abzuwarten haben, ob diese Mahnung von den Freisinnigen beherzigt wird.

Sogar das Leipziger Tageblatt, ein nationalliberales Blatt, meint, die Mehrheit des Deutschen Reichstags, welche 1895 den **Gruß und Glückwunsch zum Geburtstag des Fürsten Bismarck** versagte, habe Ursache zu triumphieren. Heute würde der Reichstag mit noch größerer Mehrheit Gruß und Glückwunsch dem Fürsten Bismarck versagen. — Manche Leute begreifen eben manches erst, wenn sie mit der Nase daraufgestoßen werden. Es wird noch mancher irre werden an seinem Bißgen! Dafür wird von den eigenen Priestern des Bismarck-Kultus gesorgt!

In welchen **Gemeinheiten** die Organe des Fürsten Bismarck sich gefallen, zeigt ein Artikel der Leipziger Neuesten Nachrichten, in welchem Eugen Richter, Diebstahl und die Kölnische Zeitung unter der Ueberschrift „Politische Naturgeschichte“ mit der Ködie, dem Stinktier und dem Chamäleon verglichen werden. Auch dieses Blatt nennt sich befanntlich nationalliberal.

Zu den **Bismarckschen Enthüllungen** schreibt die Kölnische Zeitung: Die Nation, die das Ansehen Bismarcks als ein ideales Besitztum des ganzen deutschen Volkes wertschätze, habe ein berechtigtes Interesse daran, zu erfahren, ob Fürst Bismarck die Enthüllungen, die zu gleicher Zeit an verschiedenen Punkten erfolgten, veranlaßt oder gebilligt habe. Den Neutralitätsvertrag könne man sich aus der treuen Sorge für das Wohl Deutschlands heraus erklären, jedoch müsse dem Geiste des Dreibundes gemäß die wohlwollende Neutralität Deutschlands für den Fall, daß Oesterreich durch russische Herausforderungen gezwungen, einen Angriffskrieg zu unternehmen, selbstverständlich Oesterreich gehören. Es entspreche nicht dem deutschen Interesse, in breitparlige Erörterungen über längst befestigte geheime Abmachungen einzutreten, deren Veröffentlichung zweifellos den Dreibund gesprengt haben würde. Um so peinlicher liege deshalb für die Verehrer des Fürsten Bismarck die Frage des Vertrauensbruches.

### Zweiterlei Recht.

Dem Vorwärts wird aus Parteikreisen geschrieben: Der Reichsanzeiger bezeichnet die Enthüllungen der Hamburger Nachrichten über den früher bestandenen deutsch-russischen Neutralitätsvertrag als eine Verletzung und Schädigung wichtiger Staatsinteressen, als eine Preisgabe von Vorgängen, die ihrer Natur nach zu den strengsten Staatsgeheimnissen gehören.

Einmal angenommen, daß es nicht leicht sein dürfte, den nachsichtigen und boshaften Hintermann der Hamburger Nachrichten wegen jener Schädigung wichtiger Staatsinteressen und der Verletzung strengster Staats-

geheimnisse persönlich zu fassen, warum läßt man her...

Oder sollen wir erinnern, an den Vorgang aus dem Januar dieses Jahres, als der Vorwärts in der...

Wir rufen Herrn Schönstedt zu: Nie Rhodus, nie salta! Eine Hausjuchung z. B. in Friedrichsruh würde...

Auf Grund einer Polizeiverordnung vom 7. Aug. 1878, welche Reden am Grabe ohne Erlaubnis des Pfarrers...

Die National-Zeitung hat erfahren, daß in Preußen die Vorbereitungen für einen Gesetzesentwurf zur Aufhebung des Verbots der Verbindung politischer Vereine...

Sogar 60 Millionen Ueberschuß. Jetzt wird der preussische Ueberschuß des Etatsjahres 1895/96 offiziell in der Kölnischen Zeitung nicht wie in den bisherigen Mitteilungen auf 50 Millionen, sondern auf 60,1 Millionen angegeben.

Religionsunterricht der Dissidentenkinder. Der Magistrat von Berlin hat unter Aufhebung eines Strafgesetzes der päpstlichen Schuldeputation wegen Schulverschmämmis auf eingelegten Rekurs die Strafe niedergeschlagen gegen einen Dissidenten, weil er sein Kind nicht in den evangelischen Religionsunterricht geschickt hatte.

Oesterreich-Ungarn.

Der christlich-soziale Vater Einjalowski wurde wegen Vergehen nach in Sarol, wo er unlänglich der Landtags-Verordnungsabwahl waltte, verhaftet.

Frankreich.

Die Gruppungsbildung der Kammer hat zur Lösung der politischen Situation nichts beigetragen.

Die erste entscheidende parlamentarische Schlacht wird am 7. November stattfinden.

Afrika.

Infolge des Wüthens der Kinderpest haben die Eingeborenen des Betschuana-Landes von der gewöhnlichen Milch- und Kornnahrung zu getrocknetem Fleische übergehen müssen.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Die Buchdrucker haben den freitenden Sitzographen 15 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Der Deutsche Buchdrucker- (Prinzipal-) Verein über die Zwangs-Zunungen.

Der Gesetzesentwurf für die Organisation des Handwerks nimmt in Aussicht, auch das Buchdruckgewerbe in die geplante Organisation einzubeziehen.

Christliche „Jünglinge“ als Militärtruppen kriegsführender Jahrgänge.

Die Kameradschaften der Arbeiter in einer Besprechung der Vorgänge bei dem Landarbeiter Streik...

handgreiflich ungerechten Kriege. Die Jünglingsvereinsverbände werden nach diesem Fall eine deutliche Stellungnahme nicht abgeben dürfen.

Vermishtes.

Selbstmord verübt hat der Rekrut Kademacher von der 2. Kompanie des 4. Garderegiments zu Fuß...

Vom Bahnzuge überfahren. In der Nähe der Station Döhren bei Mainz wurde Freitag vormittag ein Soldat der 8. Kompanie des 118. Regiments von einem Bahnzuge überfahren und getödtet.

Eine Darstellung der Art, wie Herr v. Koge seine „Festungshaft“ in Glaz „abbüßt“, dürfte von Interesse auch für die sein, denen die Person, die den Hofbeamten Schrader im Duell tödete, menschlich völlig gleichgültig ist.

In Chateauroux explodierte ein Acetylenbehälter, den der dortige Geschäftsmann, Herr Gerbats für die Beleuchtung seines Hauses angeschafft hatte.

Die Irrfahrten des Mörders Werner.

(Von ihm selbst erzählt.) Bald nach Verübung der That trennte ich mich zunächst von meinem Kameraden Groffe.

Aus den Gerichtssälen.

§ Magdeburg. (Gewerbegericht.) Die Cigarrenmacherin F. beantragt von dem Cigarrenmacher Werner außer einem Wocherestlohn von 2,50 Mark noch einen solchen von 1,00 Mark.

Beklagten in Kost und Vogts und hatte sich bei diesem einige Mark geparkt. Von diesem Erparnis nahm Kläger der Beklagten eine Mark und kaufte hierfür zwei Markten. Der Beklagte wird verurteilt, an den Kläger 350 Mark zu zahlen. — Der Arbeiterbursche W. beansprucht von dem Bäckermeister Fach 45 — Mark Lohn. Kläger hat als Schuldnabe vom 15. Oktober 1895 bis 4. Oktober d. J. für den Beklagten in seiner freien Zeit Backwaren ausgetragen und dafür Kost und Vogts erhalten. Kläger wird, wegen Unzuständigkeit des Gewerbegerichts, mit der Klage abgewiesen, weil er kein Gewerbegehilfe im Sinne des Gesetzes sei, da ein festes Vertragsverhältnis nicht vereinbart sei. — Der Kutcher M. ist von dem Bierhändler Albert ohne Kündigung entlassen; er beansprucht deshalb für vierzehn Tage Lohn, Kost und Vogts, zusammen 33 Mark. Kläger soll den Beklagten zum Zorn gereizt haben, einigt sich

Tages-Chronik.

Magdeburg, 31. Oktober 1896.

Die imposant verlaufene Volksversammlung im Weissen Hof wird von der gesamten hiesigen Presse unterdrückt. Ebenso hat diese Presse unterlassen, den Aufruf der Gothaer Bürger gegen das Duellwesen zu erwähnen. Das Bürgertum unserer Stadt ist dieser Presse würdig. — Auf vielfachen Wunsch Sudenburger Parteigenossen hat Genosse Schmidt sich bereit erklärt, den Vortrag: „Modernes Faustrecht unter Berücksichtigung der Vorgänge in Karlsruhe“ am Mittwochabend im Gesellschaftshaus „Zerbster Bierhalle“ zu halten. Da in letzter Zeit die Versammlungen in Sudenburg mangelhaft besucht waren, geben wir uns der Hoffnung hin, daß für den Besuch dieser Versammlung außerordentlich rege agitiert wird. — Zu der Stadtverordnetenwahl im Wahlbezirk Neustadt nehmen demnächst die Neustädter Bezirksvereine Kaiser Friedrich und Bürgerverein Stellung. Auch die Sozialdemokratie wird nicht Hinterrücken. Eine Versammlung, in der über die Bedeutung der Stadtverordnetenwahlen referiert wird, tagt, wie wir erfahren, Mitte nächster Woche. — Zur Bewegung der Konfektionsarbeiter. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, soll am Montag eine Demonstrationsversammlung abgehalten werden. Man bezweckt, wie schon mitgeteilt, die Gesetzgebung zu veranlassen, daß die Schneiderei und die Konfektion unter die Gewerbeinspektion gestellt und ein Verbot respektive eine Beschränkung der Hausarbeit durchgeführt wird. Aus dem Rechenschaftsbericht des Vorstandes des Deutschen Schneider- und Schneiderinnenverbandes für das zweite Quartal 1896 ist zu entnehmen, daß die Organisation, die gegenwärtig 11 500 Personen umfaßt, in den drei Monaten nach dem Streik 5600 Mitglieder, darunter 1100 männliche und 4500 weibliche, verloren hat. In Berlin haben von den im Anfang des Jahres dem Verbandszugehörigen weiblichen Mitgliedern sofort nach dem Ende der Bewegung 4000 der Organisation den Rücken gekehrt; ähnlich liegen die Verhältnisse in den anderen Konfektionsorten: Breslau, Griesau, Hamburg. „Das Vorgehen der Konfektionäre hat nicht vermocht“, sagt der Vorstand bei der Kritik dieser Zahlen, „den Arbeiterinnen die Augen zu öffnen.“ In Berlin sind zur Zeit 700 männliche und 2500 weibliche Personen aus der Konfektion organisiert. Bei der am nächsten Montag im Bürgerhause tagenden Versammlung dürften alle Branchen aus der Konfektion vertreten sein. Wenn sich die Arbeiter nicht rühren, dürfte es ihr eigener Schaden sein. Das Komitee hat Albert Schmidt übernommen. — Wendet ist der Ausstand der Maurer und Arbeiter auf dem Bau der deutsch-reformierten Kirche. Der Meister vertrat pünktliche Lohnauszahlung. Es ist charakteristisch, daß wegen Nichterfüllung dieser Forderung die Arbeit eingestellt wurde. Hoffentlich ziehen die Bauunternehmer aus dem einmütigen Vorgehen der Maurer und Arbeiter die gute Lehre, die Arbeiter etwas weniger rücksichtslos zu behandeln. — Zur Kenntnisnahme der Fahrbeamten. Eine Verfügung der Eisenbahnbetriebsinspektion Halberstadt zur Beschützung der Bahnpassagiere gegen den Umsturz ist jüngst ergangen. Ueber ihren Inhalt lehrt folgendes Schriftstück, das der Sonntagszeitung auf den Redaktionsstisch flog, das nötige.

Halberstadt, den 29. September 1896. Die königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I hier teilt mittelst Verfügung vom 26. d. Mts. nach hier mit, daß es beobachtet worden ist, daß in der 4. Wagenklasse den Reisenden, besonders unerfahrenen, landwirtschaftlichen Arbeitern, von Händlern kleine Pappkästchen, enthaltend minderwertige Uhretetten oder Manichettknöpfe nebst dem sozialdemokratischen Abzeichen, einer kleinen roten Blume, durch die eine kurze Metallnadel gesteckt ist, verkauft und gleichzeitig den Käufern sozialdemokratische Druckschriften in die Hände gespielt werden. Das Fahrpersonal ist daher anzuweisen, auf derartige Agitatoren und Händler zu achten und dieselben geeigneten Falls zur Anzeige zu bringen.

1. Den Herren Fahrbeamten zur Kenntnisnahme und Beachtung.  
2. Weglegen.  
Der Stations-Vorsteher: Fester.

Wenn es sich nun um reichstreu Blumen oder patriotische Druck-

schriften handelte, wie sahen die Dinge denn dann aus? Wie bekannt, werden ungeniert Traktätschen von den Vorstehern christlicher Arbeitervereine auf Bahnhöfen zc. veransagt.

Aus dem antisemitischen Lager. Herr v. Rosch erklärt in seiner Deutschen Reform, er werde den Parteitag der deutsch-sozialen Reformpartei eingehend besprechen, er mühte nur noch einiges Material sammeln, um einmal der staatsreaktionären Liebermannschen Gruppe gründlich in die politische Seele hineinleuchten zu können. „Das Gedeihen unserer großen Bewegung liegt uns viel zu sehr am Herzen, um auch nur einen Augenblick an ein Ausbleiben mit diesen Agenten der Reaktion denken zu können, und es ist um so notwendiger, daß gerade unser von der Partei unabhängiges Blatt immer wieder die Faust in die Wunde legt, da selbst die den linken Flügel der Partei vertretenden Blätter über diese Verführung der Partei schweigen. Entweder die „D. S. N. P.“ wird endlich mit dem wahren Sozialismus Ernst machen, oder das Volk wird über den konservativ-pfäfflichen Bastard zur Tagesordnung übergehen! Die neue Zeit, d. h. die Zeit des allumfassenden wahren Sozialismus, des wahren Volksglückes, kommt doch, und immer schneller und schneller rollt das Rad der Zeit diesem Ziele zu, eine Partei, die eine Volkspartei sein will und noch für den Großgrundbesitz, das Wahlpänderecht, gegen den Achtstundentag und für den pfäffischen Dogmenzwang zc. zc. eintritt, die mit dem „ranken Manne“ unseres Parlaments, dem Konservativen, innige Verbrüderungsgrüße austauscht, die Partei hat eben den Sozialismus, den sie im Wappenschild führt, noch nicht annähernd begriffen, oder sie ist innerlich noch zu schwach, den reaktionären Verderbern energisch die Parteitür zu weisen! Nun, kommt Zeit, kommt — die Krisis!“ So das Urteil eines Antisemiten über Antisemiten. Die Herren wissen ihre Thätigkeit am besten einzuschätzen. Als stiller Beobachter verhalten wir vorläufig uns ruhig.

Die Konduitenliste für Lehrer im Reg.-Bezirk Magdeburg ist bekanntlich aufgehoben. Wie wir der Sozialen Praxis entnehmen, wird nach nach Erfahrungen in anderen Dingen gut thun, diesen Erlaß nach den Interpretations-Grundfäden zu erklären, welche für derartige halbamtliche Mitteilungen gelten. Der Erlaß perhorresziert die „allgemeinen“ Berichte über das Verhalten der Lehrer, schließt also nicht aus, daß dieselbe Ziel durch Einzelberichte erreicht werde. Nach dem Erlaß sollen die Landräte nicht zu Neuforderungen über die politische Haltung der Lehrer veranlaßt werden; daß man sich dazu anderer Beamten bedient, wird nicht ausgeschlossen (ausdrücklich genannt waren die Bürgermeister und Amtsvorsteher). Der Ministerial-Erlaß spricht endlich nur von der einen Verfügung vom 2. Sept. betr. die dreijährigen Schulverwaltungs-Berichte“ (dieses Merkmal wird in Sperdruck mitgeteilt), welche in dem angegebenen Sinne abgeändert werden soll, nimmt aber nicht Stellung zu den Mitteilungen der Presse über eine ganz spezielle Verfügung betr. Konduitenlisten. So lange nicht der Wortlaut der in Kraft bleibenden Bestimmungen veröffentlicht wird, muß man annehmen, daß die geheimen Konduitenlisten geführt werden, und daß nur der Weg der Materialbeschaffung die angegebenen Modifikationen erfahren hat. Vielleicht äußert sich einer der hiesigen Lehrer zu der Auffassung der Sozialen Praxis. — Gastwirte aufgepaßt! Aus Polen wird der Volkszeitung telegraphiert: Nach einer Entscheidung des Oberpräsidenten Freiherrn v. Willamowicz-Möllendorff müssen in der Stadt und in der Provinz Polen sämtliche Tanzmützen, Hülle und ähnliche Umklearbeiten in Schankwirtschaften und sonstigen Vergnügungsorten an allen Sonntagen um 12 Uhr nachts geschlossen werden, auch wenn sie in geschlossenen Gesellschaften stattfinden. — Andere Bezirke folgen. Die Orthodoxie siegt!

Unser viel beschäftigte Polizei wird es nicht annehmen sein zu hören, daß der Mörder Werner auch Magdeburg berührt und unsere Ehrendienste unerkannt verlassen hat. — Circus Kremler. Wir wollen nicht verhehlen, nochmals darauf hinzuweisen, daß in der Sonntag-Nachmittag-Vorstellung das Märchen „Nichtsnütze“ aufgeführt wird. Zu der Abend-Vorstellung debütieren der Semorzeit mit seinem in Freiheit dressierten und in der hohen Schule gerittenen andalusischen Stier, sowie die hervorragenden Reckfänger Jeres Popescu. — Unfälle. Dem Steuernom Karl D. ist auf einem Dampfer der Vereinigten Schiffer eine Radschaukel auf den linken Fuß gefallen, wobei er eine Quetschung der großen Zehe erlitten hat. Der Wurstverkäufer Gottfried R. ist im Hause seines Arbeitgebers von der Kellertreppe gefallen, wobei er sich eine Quetschung der Hüftenerven zugezogen hat. — Die Frau des Pferdebahnkutschers E. hat sich mit einer Stahlfeder in die rechte Hand gezeichnet; diese ist tief in das Gewebe gedrungen und hat hier eine Eiterung verursacht, so daß eine Entfernung des Federstückes in der altstädtischen Krankenanstalt vorgenommen werden mußte. Das achthjährige Mädchen Frieda S. ist von einem 14-jährigen Knaben, der sich selbst dabei verletzte, mit einem Teich in das Anie geschossen worden. Die Kugel drang tief in das Kniegelenk ein, so daß sie in der altstädtischen Krankenanstalt entfernt werden mußte.

Erfurt. (Doppelselbstmord.) Erschossen haben sich am Freitag in Erfurt die Kaufleute Hermann und Max Wahl in ihrem in der Johannisstraße 160 belegenen Geschäftslokal. Sie sind Inhaber der Damenmantelfabrik Moritz Wahl. Ueber das Motiv der That ist Bestimmtes noch nicht zu ermitteln. — Raumburg. (Selbstmord.) In der Nähe von Schönburg wurde die Leiche einer schon seit längerer Zeit vermählten Frau aus der Saale gezogen, die sich wegen eines Festtritts ihrer Enkelin zu sehr gegränt hatte. Diese Enkelin ist ebenfalls mit ihrer Großmutter verunglückt. — Elm. (Erschossen.) Der Bankier Runo Urath, der am

Freitag wegen mehrfacher Unterschlagungen verhaftet werden sollte, hat sich Donnerstagabend in seiner Wohnung in Neu-Ulm erschossen.

Bierjen, Rheinprovinz. (Bauunfall.) In einem Neubau stürzte ein Gerüst ein, als der Besitzer den Arbeitern eine Erfrischung bringen wollte. Sämtliche Arbeiter sowie der Besitzer wurden unter den Trümmern begraben und drei der letzteren schwer verletzt herbeigeholt.

Brüssel. (Wieder einer.) Die Independance Belge meldet die bevorstehende Verhaftung eines hohen staatlichen Beamten, der verdächtig ist, aus der hiesigen Sparkasse 186 000 Frank gestohlen zu haben. Die Meldung ruft großes Aufsehen hervor.

Lissabon. (Fischerlos.) In einem heftigen Sturm an der Küste von Portugal kenterte bei Sedubal ein Fischerboot. 14 Personen ertranken.

Litteratur.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, F. H. W. Dieß Verlag) ist soeben das 5. Heft des 15. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Kunst und Proletariat. — William Morris. Dichter, Künstler, Handwerker und Bildner einer neuen Gesellschaft. Von Walter Crane. — Georg Wilhelm Steller und die ethnologische Erforschung Kamtschatkas. Von C. Krug. — Aus den Vereinigten Staaten. Von J. A. Sorge. — Die Flottenvermehrungsfrage. Von einem Seeoffizier. — Litterarische Rundschau. — Notizen: Die Hollerische Zählmachine für Volkszählungen. Von J. Vogel. Der Genuß von Opium und Morphium. — Feuilleton: Die Anfänge der Romantik. Kritische Studie über das Zeitalter der großen Revolution. Von Paul Sargue. (Fortsetzung) für 1896 unter Nr. 2837) beträgt der Abonnementpreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf.

Neueste Nachrichten.

Berlin. Der langgejuchte Mörder Bruno Werner ist am gestrigen Abend 9 Uhr 23 Min. auf dem Potsdamer Bahnhofe eingetroffen.

Dortmund. Bei Marten überfuhr ein Personenzug zwei Arbeiter und verletzte sie schwer.

Kudostadt. Unsere letzte Nachricht ist falsch. Zwar hatte im Stadtgebiete Genosse Kühn die Majorität, doch durch die hierzu gehörigen Landgebiete änderte sich das Resultat zu Gunsten des freisinnigen Kandidaten. Demnach ist an eine andere Personenzusammenfassung im Landtage Schwarzbürg-Kindelstadt nicht zu denken. Wir behalten die alte Stimme (Frankenhäuser). — London. Der Streik der Droschkentreiber dehnt sich aus. Die Kutcher weigern sich, Passagiere in diejenigen Bahnhöfe zu fahren, die am System der privilegierten Droschken festhalten.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen zc.

Freie Religionsgesellschaft. Sonntag, den 1. November, nachm. 5 Uhr spricht im Gemeindefaule Marienstraße 1 Prediger Dr. Kramer über Luthers Lehre von der Unfehlbarkeit der Bibel und von der Macht des Glaubens. Gäste sind willkommen.

Montag, den 2. November:

Verein Deutscher Schuhmacher (Zahlstelle Burg). Mitglieder-Versammlung abends 8 Uhr im Lokale des Herrn C. Zesse, Holzstraße 2. Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig. Verein der Stuccatoren und verw. Berufsgenossen. Mitglieder-Versammlung bei Grothum, Kleine Klosterstraße 15 16. Freie Gemeinde Budau. Abends 8 1/2 Uhr Gemeindeversammlung im Verleges Restaurant. Naturheilverein Neue Neustadt. Mitglieder-Versammlung abends 8 1/2 Uhr in Meiers Restauration. Central-Krankenfälle der Schuhmacher (Zentrale Magdeburg). Mitglieder-Versammlung abends 8 1/2 Uhr im Bürgerhause. Verband Deutscher Barbier, Friseur und Perückenmachergehilfen, Zweigverein Magdeburg. Mitglieder-Versammlung: abends 10 1/2 Uhr bei Grothum, Kleine Klosterstraße 15—16. Naturheilverein Briesnitz (Magdeburger Hausarzt-Kasse). Mitglieder-Versammlung abends 9 Uhr im altpreußischen Zimmer der gülden Rose.

Briefkasten.

(Sprechstunde der Redaktion 11—1 Uhr.)

Parteigenosse. Es ist bedauerlich, daß sich innerhalb der Arbeiterbewegung mehr und mehr die staatsanwaltliche Praxis herausbildet, den Namen des Kritikerschreibers zu erfordern. So lesen wir in der letzten Nummer der Holzarbeiter-Zeitung: „Der Verfasser, in dem wir den kauspustigen Genossen Albert Schmidt in Magdeburg vermuten, macht seinem gepreßten Herzen über die drei Vertreter des Holzarbeiter-Verbandes in ungeschicklicher Weise Luft. (Daß er zum Zwecke der Täuschung, oder auch um die Verfälscherhaft von sich abzulenken, den Artikel als aus Lauterberg kommend bezeichnet, ändert an unserer Vermutung nichts.)“ Diese Art der Kritik gebührend zu beantworten, können wir den Parteigenossen ruhig überlassen.

Richtigstellung. Unter Stadt-Theater, 2. Spalte, 11. Zeile fehlen hinter „Worte der Begrüßung“ die Worte „an sein junges Weib“ und 3. Spalte, 23. Zeile von unten lies statt „Teja Dalbert ist mit:“, „Teja dalbert mir“, und 17. Zeile von unten statt manchem: mancher.

Heinrich Caspary
Ecke Dreieckstr.
Breiteweg 133
Ecke Dreieckstr.
Winter-Valletots u. Hohenzollern-Mäntel 12—40 Mk.
Pelerinen- u. Hohenzollern-Mäntel 15—42 Mk.
Rock- und Jackett-Anzüge 11—45 Mk.
Jackets u. Joppen 6—14 Mk.
Hosen 4—12 Mk.
Knaben-Anzüge, Valletots und Pelerinen-Mäntel 3 1/2—12 Mk.
Grosses Stofflager. Anfertigung nach Mass.
Sämtliche Arbeits-Garderoben enorm billig.

**Breite Weg 268 **Hamburger Waren-Haus** Breite Weg 268**

**Größtes Spezial-Geschäft**  
für fertige, wie nach Maß verarbeitete

**Herren- und Knaben-Garderoben**

<p>Winter-Paletots . . . . . von 12-33 Mk.</p> <p>Jackett-Anzüge . . . . . „ 13-35 „</p> <p>Rock-Anzüge . . . . . „ 21-39 „</p> <p>Hohenzollern- und Pelerinen-Mäntel . . . . . „ 17-42 „</p> <p>Jünglings-Anzüge . . . . . „ 6-13 „</p> <p>Knaben-Anzüge . . . . . „ 2.50-8.50 „</p> <p>Knaben-Mäntel . . . . . „ 3.50-9 „</p>	<p>Meine dauerhaft verarbeiteten <b>Arbeiter- Hosen</b> in Zwirn, Leder etc. wie bekannt enorm billig.</p>
---	--

Breite Weg 268 **Heinrich Zehden** Breite Weg 268.

**Zu haben** in den meisten Kolonialwaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

**Dr. Thompson's  
Seifenpulver**

1690 ist das beste  
und im Gebrauch billigste und bequemste

**Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

**Möbel** auf **Teilzahlung**  
unter den kulantesten Bedingungen.

A. Friedländer, Br. Weg 118 I.

und andere Waren

**Öffentliche Volks-Versammlung**

Mittwoch, den 4. Novbr., abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
im Saale der Zerbster Bierhalle, Schönningerstr.

Vortrag des Abgeordn. J. Schmidt über  
Modernes Faustrecht unter Berücksichtigung der  
Blutthat des Lieutenants v. Bräufewitz.

Ein lebhaftes Agitation ist für den Besuch dieser Versammlung zu entfalten.

1985 **Der Einberufer.**

Gelegenheitskauf-Geschäft

**A. Karger**

8, Große Marktstraße 8.

Zur Freude der Woche sind folgende Posten neu eingetroffen:

**Hochmoderne Damen-Jacketts**  
mit neueste Facons und gute Stoffe in schwarz, braun und hell, Größe 5, 6, 7<sup>1/2</sup>, 9, 10, 12, 15 Mk.

**Hochmoderne Damen-Kragen**  
in eleganten, wollenen Stoffen, sowie in Plüsch, Krümmen und Federkrümmen, sehr billig.

Regen-Mäntel, Winter-Mäntel, Rad-Mäntel in den verschiedensten Stoffen, auch wasserd., sehr billig.

Stoffe für Damen-Mäntel, Jacketts, prima Plüsch, Krümmen, Wolle und Seide, sehr billig.

**Große Posten Kleiderstoffe und Herrenstoffe.**

Ein großes Lager **Leinenwaren.**

Ein großes Lager **Gardinen — Sofastoffe — Teppiche  
Läufer — Vorleger — Felle.**

**Hermann Bruns  
Buckau.**

Billigste Bezugsquelle für gusseiserne Regulieröfen, Kanonenöfen, Ofenrohre, Kessel etc.

1584

**Breiteweg 89/90.**

Georg Mook.

Jeder Käufer erhält sein Fahrgeld zurück.

1987

**Öffentliche Versammlung  
der Schneider und Schneiderinnen**

Montag, den 2. November, abends 8 Uhr  
im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke Nr. 38.

Tages-Ordnung:  
1. Die Forderung der Schneider und Schneiderinnen an die Gesetzgebung (Referent: Reichstagsabgeordneter **Albert Schmidt**.)  
2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
**Der Vertrauensmann der Schneider.**

**Versammlung des Verbandes deutsch. Zimmerer  
(Lokal-Verband Magdeburg)**

Dienstag, den 3. November, abends 8 Uhr,  
in **Müllers Lokal, Tischlerkrugstrasse 22.**

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag über: **Die Arbeiterbewegung einst und jetzt.**  
2. Abrechnung. 3. Verschiedenes.

1958 **Der Vorstand.**

**Cirkus A. Krembser**

Heute Sonntag  
**2 gr. Gala-Vorstellungen 2**

um 4 und 8 Uhr.

Um 4 Uhr, auf Wunsch vieler Auswärtiger: u. a. **Aschenbrödel** oder **Der gläserne Pantoffel**. Kinder unter 10 Jahren halbe Kassenpreise. Abends 8 Uhr: Erstes Auftreten des **Sennor Fessi** mit seinem einzig dastehenden in Freiheit dressierten und in der hohen Schule gerittenen andalus. Stier. Zum 1. Male: **Freres Poppes**, die hervorragendsten Künstler am dreifachen Red. Mr. James Jellis mit **Bobers**. Näheres besagen Tageszettel. — Täglich abends 8 Uhr Vorstellung.

**Mein Damen- und Kinder-  
Konfektions-Geschäft**

bringe in empfehlende Erinnerung ebenso mein

**Herren- und Knaben-  
Garderoben-Geschäft**

Breiteweg 131  
**S. Gross W<sup>we.</sup>**  
Rothes Schloß.

**Heinr. Schütze**  
Wärmascher

Sudau, Coquiststraße 19

verfügt über alle Arten Uhren in größter Auswahl, goldene Ringe und Schmuckstücke zu sehr billigen Preisen. Besonders merke nach Aufmerksamkeit auf mein großes Lager vorzüglicher

**Regulatoren** 1838  
sich von 18 Mk. an mit Schlagwerk.

Reparaturen werden auf das sorgfältigste ausgeführt.

Die größte Auswahl inzig. Arbeit und Preis jeder Kombination der Größe hinüber

**Echt engl. Lederhosen**  
in den gangbarsten Größen nur bei

**A. Martens**  
Johannisfabriestr. 11

erste u. beste engl. Lederhosen-Fabrik.

Günstigste große Lager billig

**Herren- und Knaben-  
Garderobe** 1515  
Islander- u. Jagdwester

jede einzelne Herren-Garderobe  
einfach, elegant und bequem  
Herren- und Knabenkleider zu  
den billigsten Preisen

**Anfertigung nach Maß.**  
Bitte genau auf die Maße zu achten.

**2 Gebett Betten** recht gebiegen, voll, breit und neu, für nur 12 u. 17 Mk., sowie zwei hoch. rote Halbbaumbetten f. nur 21 u. 28 Mk., für Bräute passend, 1 neue Nähmaschine, bill. Jakobstr. 7, 1 Tr. L.

**Vermietungen.**

Wer eine Wohnung, Geschäftslokal etc. sucht, verlange persönlich, per Telefon (1. 1650, Leitner & Drews) oder unfrankiert durch den Courier kostenfrei den

**Wohnungs-Anzeiger  
des Magdeburger 1963  
Hausbesitzer-Vereins.**

Bureau des Hausbesitzer-Vereins:  
Seitertstraße 5.  
Expedition d. Wohnungs-Anzeigers:  
Roßteichstr. 22/23.

\* Freundliches Logis zu vermieten. Köchenerstr. 1a, 3 Tr. 113, Sudau.

Unfrankiertes Logis zu vermieten. Martinstraße 9, Zaebck.

**Concordia-Theater.**

Täglich große  
**Künstler-Vorstellung.**

**Stadt-Theater.**

Sonntag, den 1. November:  
Nachmittagsvorstellung zu kleinen Preisen.  
Abend 8 Uhr.

**Der Hüttenbesitzer.**  
Schwafel in 4 Akten von Georges Ohnet.  
Abends: Zum 1. Male:  
**Das Weimars am Herd.**  
Drei in 3 Akten von A. W. Miller.  
Kunst von Carl Gottmann.

**Wilhelm-Theater.**

Sonntag, den 1. November:  
**Waldmüller.**

**Deutsch. Holzarbeiterverband  
Filiale Sudenburg**

Versammlung am Montag, 2. Novbr., abds. 8<sup>1/2</sup> Uhr, in d. Zerbst. Bierhalle.

Tages-Ordnung:  
Wie stellen sich die Kollegen zur dauernden Beitragserhöhung?  
Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen  
**Die Verwaltung.**

**Gähenzettel der Magdeburg.  
Volkshäuser.**

2. Küche Große Mühlstraße 2.  
4. Küche Schmidstraße 61, Neustadt.

Montag: Milchreis mit Buttermilchklößen.  
Dienstag: Erbjesuppe mit Rippenspeck.  
Mittwoch: Kohlrüben mit Schweinefleisch.  
Donnerstag: Weiße Bohnensuppe mit Pannekuchen.  
Freitag: Schmorhuhn mit Salzkartoffeln und Würstchen.  
Sonntag: Saure Kartoffelsuppe mit Rippenspeck.

**Schenswürdigkeiten und  
Schaustellungen.**

Die Grunowischen Gewächshäuser: Geöffnet von 9-12 Uhr vormittags und von 3-7 Uhr nachmittags. Eintrittspreis: Montag 1 Mark. Dienstag, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag vormittags 50 Pf. Mittwoch frei. Sonntag nachmittags 10 Pf. Jeden Sonntag nach dem 1. eines jeden Monats frei.

**Geirichshofische Kunstausstellung.**  
Eintritt frei.

**Panorama, Kaiser Wilhelm-Platz.**  
Reiches Kunstsalon: Geöffnet Wochentags 5-7 Uhr. Eintritt 50 Pf., Schüler 25 Pf.

**Cirkus Krembser, Kaiser Wilhelm-Platz.**  
Hierzu zwei Beilagen, sowie Nr. 11 von **Neue Welt.**

**August Stollbergs Restaurant**

Sudau, Gärtnerstraße 1.

Heute Sonntag: **Frikassee.**

Von nachmittags 4 Uhr an:

**Preis-Statspiel**

August Stollberg.

# I. Beilage zur Volksstimme.

No. 257.

Magdeburg, Sonntag, 1. November 1896.

7. Jahrgang.

## Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

**Inland.**  
\* **Arbeiter organisiert Euch!** Eine „Vereinigung der Berliner Metallwaren-Fabrikanten“ hat sich dieser Tage gebildet mit dem ausgesprochenen Zweck, die Arbeitgeberinteressen gegenüber den unberechtigten Forderungen der Arbeiter zu wahren. Es sollen die Beschwerden der Arbeiter über einzelne Unternehmer geprüft und deren gütliche Beilegung versucht, im Falle eines Streiks oder Boykotts aber gemeinsame Abwehrmaßregeln getroffen werden. Der neuen Organisation, welche in einem Kartellverhältnis zum Verbands der Berliner Metallindustriellen steht, sind bereits 75 Firmen darunter die bedeutendsten der Branche, mit über 5600 Arbeitern beigetreten. Werden die Arbeiter aus diesem Vorgehen der Unternehmer endlich die Lehre ziehen, daß auch sie die Pflicht haben, sich eng aneinander zu schließen, sich zu organisieren? Daß die Organisationen der Unternehmer sich nicht nur gegen „unberechtigte“ Forderungen, sondern gegen jede auch noch so bescheidene Forderung der Arbeiter auf Verbesserung ihrer Lage richtet, darüber kann kein Zweifel bestehen. In den Augen der Unternehmer ist ja jede Forderung der Arbeiter völlig unberechtigt. Darum nochmals: Arbeiter, organisiert Euch!

**Ausland.**  
\* **Achtstundentag.** Das neue Gaswerk in Stockholm, der Hauptstadt Schwedens, hat auf Ansuchen der Arbeiter die Arbeitszeit von 12 auf 8 Stunden herabgesetzt — **Organisation — hoher Lohn.** Was eine gute Gewerkschaft erreichen kann, zeigt der allgemeine niederländische Diamantarbeiterbund in Amsterdam. Die Organisation ward gegründet im November 1894 erstiert also noch keine zwei Jahre. Diese Organisation hat in diesen zwei Jahren nicht nur 90 Prozent der 11000 Amsterdamer Diamantarbeiter in sich aufgenommen, sondern hat gewissermaßen den Weltmarkt in geschliffenen Diamanten in ihre Hände gebracht. Ende 1894 waren die Zustände in der Diamantindustrie unglücklich elend. Weniger, die in den Jahren 1871 bis 1876 an 100 bis 700 holländische Gulden pro Woche verdienten, hatten später einen Wochenverdienst von 10 bis 20 fl. und noch weniger. Jetzt ist eine Broschüre erschienen, vom Sekretär des Diamantarbeiterbundes herausgegeben, die ziffermäßig beweist, was die Diamantarbeiter durch ihre Organisation erreicht haben. Die Rosettenschleifer erreichten eine Lohnerhöhung von 60 bis 75 Prozent; die Brillantschleifer eine solche von 40 bis 100 Prozent; alle andern Gruppen ungefähr gleiche Lohnerhöhung; für alle Diamantarbeiter wurde erzwungen: zwei Stunden weniger Arbeitszeit per Tag, Abschaffung des Trucksystems, das im Jahre 1894 in voller Blüte war, freie Wahl der Fabrik. Diese letzte Errungenschaft besteht darin, daß der Juwelier, der nicht selbst Fabrikant ist, den Arbeiter nicht verpflichten kann, in einer bestimmten Fabrik eine „Mühle“ zu mieten. Die Organisation ist nach englischem Muster eingerichtet. Sie hat fünf bezahlte Vorstandsmitglieder, von denen jedes per Woche 65 Franken bezieht. Die Mitglieder bezahlen per Woche von 50 Cents bis 1 Gulden (ein holländischer Gulden = 2 Mark) in die Vereinskasse. Die Organisation hat also ein wöchentliches Einkommen von wenigstens 6000 G. Ihr politischer Standpunkt ist ein neutraler, neigt aber immer mehr nach der sozialdemokratischen Richtung. Von den fünf Mitgliedern des permanenten Vorstandes sind drei bekannte Sozialdemokraten. Der bekannte Genosse Henry Polak ist Vorsitzender.

Der Prozeß gegen Ansele und den Vooruit hat mit einer Verurteilung der Zeitung des Vooruit geendet. Die anarchischen Denunzianten haben aber kein Recht zu triumphieren. Bei den Plaidoyers handelt es sich wesentlich um die Frage, ob der Zusatz (sursalaire) für mehr geleistete Arbeit, von dem die Abzüge gemacht worden sind, einen Teil des Lohnes darstellt, oder eine freiwillige Spende des Vooruit war. Die Anklage behauptet das erstere, die Verteidigung sucht in ganz unfaßlicher und sehr eingehender Weise das letztere darzutun. Der öffentliche Ankläger giebt aber bei seiner Rede folgende ausdrückliche Erklärung ab:

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft ist überzeugt, daß die Abzüge der Angeklagten nicht schlecht gewesen sind, und daß niemand einen persönlichen Vorteil von der Einbehaltung des Geldes gehabt hat.

Zur Ergänzung der Rede des Verteidigers nahm schließlich noch Eduard Ansele das Wort und legte die ganzen Verhältnisse gebührend klar. Besonders wirkungsvoll war sein Hinweis darauf, daß Summa Summarum 235 Franken (also nicht einmal 200 Mark!) von den Spenden an die Männerinnen zurückbehalten sind, ein lächerlich kleiner Betrag im Vergleich zu den gesamten ausgezahlten Löhnen. Zum Schluß betonte er nochmals, daß die Abzüge nicht von den Löhnen, sondern lediglich von freiwilligen Benefizien gemacht seien, daß das Gericht die Angeklagten daher freisprechen müsse. Das Urteil des Gerichts lautete gegen Ansele und Foucaert auf 90 Franken ev. 18 Tage Gefängnis, van Beveren, Seffers und Bangheymen auf die gleichen, vorläufig aber auf Grund des Gesetzes der bedingten Verurteilung nicht vollstreckbaren Strafen. Verurteilt wurde zu 45 Franken ev. 9 Tagen Gefängnis verurteilt. Pantsoel wurde von allen Anklagepunkten freigesprochen. Aus der geringfügigkeit der Strafen und der Anwendung der bedingten Verurteilung geht zum Schluß noch einmal mit aller Deutlichkeit hervor, daß es sich, wie wir von Anfang an hervorgehoben haben, lediglich um einen leichten formalen Verstoß handelt: wäre die Zeichnung der Spenden (sursalaire) nicht gewählt worden, dann wäre die schloße anarchische Denunziation von vornherein unmöglich gewesen.

## Vereine, Versammlungen, Vergnügen etc.

**Volksversammlung im Weißen Hirsche.** Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß überall da, wo es gilt die Rechte des Volkes vor den Uebergriffen der herrschenden Klassen zu schützen, das klassenbewußte Proletariat einzig und allein auf dem Platze erscheint, um die bedrohten Volksrechte zu verteidigen, zu protestieren gegen die Willkür und die Ueberhebung der sogenannten „besseren Gesellschaft“. Dem Bürgertum fällt es schon seit langem nicht mehr ein, seine Pflicht in dieser Beziehung zu erfüllen; statt eines festen mannhaften Auftretens, hat ihm die Furcht, hier und da anzudeuten, gelehrt, sich überall zu drücken und zu fügen. Neben diesen anderen Pflichten hat das klassenbewußte Proletariat, die Sozialdemokratie, auch noch die Pflicht der Verteidigung der bedrohten Volksrechte übernommen, und sie erfüllt dieselbe gern. Das hat die am Mittwoch im Weißen Hirsche tagende öffentliche Volksversammlung bewiesen, zu welcher in letzter Linie die Bluthat des Lieutenanten v. Brühlwitz in Karlsruhe die Veranlassung gab und in der der Genosse Albert Schmidt über „Modernes Faustrecht unter Berücksichtigung der Bluthat des Lieutenanten von Brühlwitz“ referierte. Kopf an Kopf gedrängt standen die Frauen und Männer des arbeitenden Volkes und lauschten in atemloser Stille den Worten des Referenten. Kein Geräusch, nicht die geringste Unruhe störte den Vortrag, nur dann und wann machte sich in einem Wort der Zustimmung oder des Mißfallens der innere Ingrimim Luft. Genosse Schmidt gab zunächst eine Erklärung des Wortes „bessere Gesellschaft“. Dasselbe kennzeichnet sich dadurch, daß sie das Recht für sich in Anspruch nimmt, das Volk in allen Dingen zu bevormunden. Sie verlangt für sich alle Genüsse des Lebens, während sie dem Armen Bedürfnislosigkeit als die höchste Tugend predigt. Das Ständesprivilegium dieser „besseren Gesellschaft“ ist das Duell. Der Redner giebt einen geschichtlichen Rückblick über die Entstehung des Duells. Mit der Errichtung der Berufsarmee ist eine scharfe Trennung zwischen Bürgertum und bewaffneter Macht eingetreten; innerhalb derselben bildete das Offizierscorps für sich noch eine besondere Klasse. In verschiedenen Staaten zeitgenössischer Schriftsteller zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts und an sonstigen Anstellungen regierender Personen bewijst der Vortragende, daß die sogenannte Offizierschicht, die eine andere als die der übrigen Menschen sein soll, systematisch großgezogen worden ist. Während der sich in seiner Ehre verletzende Staatsbürger die ordentlichen Gerichte anzurufen hat, wird der Offizier gezwungen, seine verletzte Ehre mit der Waffe in der Hand wieder zu reparieren, ganz gleich, ob er hierbei den Gegner vernichtet oder nicht. Das Ueberhandnehmen dieser Duelle in letzter Zeit hat sogar den Reichstag zu einem einstimmigen Protest hiergegen veranlaßt, doch ist es auch dabei geblieben; eine Verordnung ist nicht eingetreten und steht auch vorläufig nicht in Aussicht. Auf den Vorkall in Karlsruhe näher eingehend, hebt der Vortragende besonders hervor, daß verschiedene Organe, wie die Kölnische Zeitung und die Kreuzzeitung, es als etwas Selbstverständliches verstanden, daß der Offizier mit der Waffe in der Hand Verleumdungen sofort zu rächen hat; er ist also Ankläger, Richter und Jener in einer Person. Diese Moral steht aber in direktem Widerspruch mit dem Christentum und den Geboten, die doch nicht bloß für den Pöbel da sind. Heißt es in dem Gebot: Du sollst nicht töten, so gelte dasselbe so wohl für die Offiziere als auch für jede andere Person. Wenn man das Recht der Blutrache für einen Stand als etwas selbstverständliches betrachtet, so solle man sich andererseits nicht über die furchtbaren Attentate der Anhänger der Propaganda der That ereifern, die doch glauben, durch ihr Verbrechen die ganze Menschheit zu erlösen. An der Sozialdemokratie solle man sich ein Beispiel nehmen, deren Ehre fortwährend auf die gemeinste Weise beschmutzt werde, der es aber nicht einfallt, zu dem Richter zu laufen oder zu der Waffe zu greifen, die aber dessen ungeachtet unauflöslich vorwärts schreite. Die Wurzel dieses Übels liege in dem Militarismus, der systematisch die Armeen des Volkes ernende. Wie weit der Ingrimim des Volkes geht, bewijst der Aufzählung angegebener Personen aus Gotha, welche dem Bürgerstande angehören, das Bürgertum ist aber nicht geneigt, die äußeren Konsequenzen zu ziehen, die darin bestehen, den Militarismus überhaupt zu befeitigen, da es ihn selbst geht und gepflegt. Der Kampf gegen den Militarismus und mit diesem eng verbundenen Kapitalismus bleibt nur der Sozialdemokratie allein. Zusammen wird sie eher bereit sein, die Auswüchse des Militarismus befeitigen zu helfen; hierher gehören: Milderung der Militärgerichtsbarkeit, die Vorschrift, daß Vergehen, welche von Militärpersonen außerhalb des Dienstes begangen werden, von den ordentlichen Gerichten aburteilen zu lassen, das Verbot des Zweikampfes und das Verbot des Tragens der Waffen für Offiziere und Mannschaften zu fordern. Außerdem ist zu fordern, daß die Verordnungen nicht ausschließliches Recht der Krone sein sollten, sondern von Ministern gegengezeichnet werden, damit sie der parlamentarischen Kritik unterzogen werden können. Aber in diesem Kampfe steht die Sozialdemokratie allein da. Das Bürgertum macht nicht mit, ihm ist das Niedrigste geblieben, es freut sich, daß die Sozialdemokratie geknebelt, diskontiert ist. Und wir freuen uns darauf, daß wir alles, was wir erreicht haben, unserer eigenen Kraft verdanken. Die Sozialdemokratie nimmt für sich das Verdienst in Anspruch, daß sie stets die Veranlassung giebt, wenn sich die öffentliche Meinung mit irgend welchen Mißständen beschäftigt. Der Kampf ist allerdings ein schwerer und wer da glaubt, daß eine Besserung der geschilderten Mißstände schon in nächster Zeit eintrüben werde, befindet sich in einem großen Irrtum. Schuld daran sei das Proletariat selbst, weil es zu phlegmatisch ist. Tausende und Abertausende stehen noch abseits von dem großen Kampfe; sie sind noch nicht von der Notwendigkeit überzeugt, sich den bestehenden politischen und wirtschaftlichen Organisationen anzuschließen. Besonders aber in die Arbeiterpresse mehr als bisher zu untergraben. Der Arbeiter begeht einen Frevel an sich selbst, der die sogenannten unparteiischen Zeitungen abonniert hat. Die offenen und verdeckt die Arbeiterklasse verhöhnen und bekämpfen. Nur die Arbeiterpresse gehört in die Wohnungen der Arbeiter, nur die Presse, die fortwährend in schwerem Kampfe für die Interessen der Arbeiterklasse steht und in diesem Kampfe schwere Opfer zu bringen hat. Man blide auf die Angriffe, die man in letzter Zeit gegen die Volksstimme richtet, und man wird die fortwährende Lage, der Abonnementspreis der Volksstimme ist ein zu hoher, als ungerechtfertigt bezeichnen können, denn mit dem Abonnementsgelde unterstützt man zugleich diejenigen, welche in dem Kampfe der Presse gegen unsere Wideracher stützen. Um so freudiger werden sich Genossen finden, welche die entstandene Lücke ausfüllen. Unser Kampfziel ist: Nieder der Militarismus, hoch die Sozialdemokratie! Mit einem von den Versammelten mit Begeisterung aufgenommenen Vorschlag auf die internationale Sozialdemokratie schloß Genosse v. B. Schmidt seinen Vortrag, in welchem er nicht Personen bekämpfte, sondern sich rein sachlich, aber mit ätzender Schärfe gegen ein System gewandt hatte, dessen Wurzel tief in den Einrichtungen der herrschenden Gewalten feststeht. Lang anhaltender Beifall überzeugte davon, daß der Referent den Versammelten aus der Seele gesprochen. Von einer Diskussion wurde Abstand genommen und die Versammlung nach 10 Uhr geschlossen.

Am Montag den 28. Oktober fand im „Bürgerhaus“ die regelmäßige Mitgliederversammlung des Vereins „Leutscher Schuhmacher“ statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, Berichterstattung von der Generalversammlung, erhielt Kollege Zeitig Burg das Wort. Referent teilt kurz den Bericht des Vorstandes mit, geht dann zu dem Beschluß über, das Fachblatt bei 30 Pf. Ertragssteuer obligatorisch einzuführen. Die Generalversammlung war der Ansicht, einen Beschluß von so großer Bedeutung nicht in Recht treten zu lassen, ohne die Mitgliedschaft befragt zu haben. Diefür wurde der Beschluß gefaßt, eine Urabstimmung bei den Mitgliedern vorzunehmen. Geschlossen wurde, Mitglieder, welche länger als acht

Wochen krank sind, von der Beitragspflicht zu entbinden. Ferner wurde der Bezug von Reiseunterstützung von 39 auf 52 Wochen erhöht. Dieser Beschluß stützt sich auf eine im Fachblatt der Schuhmacher wiedergegebene statistische Zusammenstellung. Im ganzen bezogen im Jahre 1895 1531 Mitglieder Reiseunterstützung, hier von mit neunmonatlicher Mitgliedschaft 476 oder 31 Prozent, mit einjähriger Mitgliedschaft 458 oder 30 Prozent, mit zweijähriger Mitgliedschaft 292 oder 18 Prozent, mit dreijähriger Mitgliedschaft 141 oder 8 Prozent, mit vierjähriger Mitgliedschaft 54 oder 3 Prozent, mit fünfjähriger Mitgliedschaft 51 oder 3 Prozent, mit sechsjähriger Mitgliedschaft 26 Mitglieder oder 2 Prozent, mit sieben- bis zehnjähriger Mitgliedschaft 29 Mitglieder oder 1 1/2 Prozent. Des weiteren wurde für verheiratete Mitglieder 10–30 Mark Urlaubsgeld bewilligt, wenn dieselben länger als ein Jahr dem Verdienste angehören. In den Zahlstellen dürfen am Schluß des Quartals nicht mehr wie 25 Mark behalten werden. Für etwa entstandenen Schaden ist die gesamte Ortsverwaltung verantwortlich. Die Vorklösung von der Generalkommission wurde mit 24 gegen 7 Stimmen beschlossen. Mit 21 gegen 10 Stimmen wurde beschlossen, die Gelder, welche der Verein der Schuhmacher der Generalkommission schuldet, nicht zu bezahlen. Ferner wurde Deutschland in 10 Agitationsbezirke eingeteilt. Magdeburg hat demnach eine Agitationskommission zu wählen. Die Arbeitslosenunterstützung wurde abgelehnt, dagegen eine Resolution angenommen, welche den Zahlstellen anheim giebt, die Arbeitslosenunterstützung selbst zu regeln. Die im Januar d. J. veranstaltete Statistik betreffend Arbeitslosigkeit ergab folgendes Resultat: Von 203 versandten Fragebogen liefen 95 ein, die eine Mitgliederzahl von 5887 umfaßten. Hier von sind im mechanischen Betriebe 2829 beschäftigt und zwar 1096 ledige und 1642 verheiratete, 2428 männliche und 292 weibliche Mitglieder. Im Handbetriebe (Schuharbeiter) sind 3077 mit 2051 ledig und 998 verheiratete, 3068 männliche und 9 weibliche Mitglieder. Den Zweck der veranstalteten Statistik, die arbeitslosen Mitglieder festzustellen, entsprechen 17 Zahlen mit 1478 Mitglieder. Hiervon waren 222 Mitglieder 8276 Tage oder 1182 Wochen arbeitslos, würde die Woche mit 5 Mark berechnet sein, wäre eine Summe von 5910 Mark notwendig. Nimmt man obiges Verhältnis als Grundlage für 11800 Mitglieder, würden 1776 Mitglieder 66208 Tage oder 9456 Wochen oder 181 1/2 Jahr arbeitslos gewesen sein. Die Woche mit 5 Mark Unterstützung würde im Jahre 1895 eine Summe von 47280 erfordert haben. Die im mechanischen Betriebe und die Schuharbeiter getrennt behandelt, ergibt bei 922 Mitgliedern im mechanischen Betriebe 75 Arbeitslose mit 2341 Tagen oder 535 Wochen gleich 8 1/2 Prozent, beim Handbetrieb resp. Schuharbeitern bei 701 Mitgliedern 137 Arbeitslose mit 5933 Tagen oder 25 Wochen gleich 25 Prozent. Wohl ist möglich, daß bei Berechnung sämtlicher Zahlstellen an der Statistik das Zahlenverhältnis ein anderes wäre, immerhin aber liefert es den Beweis, daß bei eventueller Einführung der Arbeitslosenunterstützung der Beitrag wesentlich erhöht werden müßte. Nach eingehender Diskussion, an der sich die Kollegen Meher, Fabian und Haupt beteiligten, wird betont, daß die Magdeburger eine Agitationskommission zu wählen habe, sich die Einberufung einer Konferenz der Provinz Sachsen notwendig mache. Die Angelegenheit wurde auf die nächste Tagesordnung gesetzt. Bei der hierauf folgenden Urabstimmung erklärten sich von 56 abgegebenen Stimmen 23 für und 33 Stimmen gegen das Obligatorium des Fachblattes. Es folgt Abrechnung vom 3. Quartal 1896. Kassenbestand vom 2. Quartal 17 Fig., Einnahme 137 Mark 27 Fig., Ausgabe 126 Mark 52 Fig., mithin jetziger Kassenbestand 10 Mark 92 Fig. Die Mitgliederzahl beträgt 118.

Die gutbesuchte öffentliche Versammlung der Dachdecker und verwandte Berufsgruppen tagte am Montag, den 26. Oktober im Lokale des Herrn Prantich, Fußlochsberg 9. Auf der Tagesordnung stand: 1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Schmidt über die Arbeitslosigkeit und ihre Folgen für die Arbeiter. 2. Die Lohnfrage für das nächste Jahr. Der Vortrag wurde von allen Seiten beifällig aufgenommen. Beim 2. Punkt der Tagesordnung entspann sich eine rege Diskussion. Sämtliche Redner sprachen sich für eine Lohnerhöhung aus. Kollege Kogler beantragt einen Minimallohn von 45 Fig. Kollege Erhe wendet sich gegen den Antrag, denn dadurch würde den Unternehmern wieder Thür und Thor geöffnet in Bezug der Lohnzahlung an „minderwertige“ Kräfte. Kollege Erhe wünscht einen Mindestlohn von 40 Fig. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, wodurch der Antrag Kogler gescheitert. Zu erwähnen ist, daß 12 Arbeitgeber eingeladen, aber nur ein Meister zugegen war, der aber weder für noch gegen die Forderung sprach. Es ist Pflicht, daß jeder Dachdecker sich der Organisation anschliesst, damit wir im kommenden Jahre unsere Forderungen mit Nachdruck durchsetzen können. Von einem Nichtverbandskollegen wurde die Behauptung aufgestellt, Verbandsmitglieder wollten andere Kollegen aus der Arbeit drängen. Für diese Behauptung konnten jedoch Beweise nicht erbracht werden. Die Verabschiedung wurde entschieden zurückgewiesen. Eine Kommission von 7 Mitgliedern wurde gewählt. Von Vorsitzenden wurden die Kollegen aufgefordert, sich dem Verbände anzuschließen, was auch geschah. Mit einem kräftigen Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung schloß der Vorsitzende die Versammlung. [B. G.]

Eine gut besuchte öffentliche Versammlung sämtlicher Mitglieder der kaufmännischen Ortskrankenkasse fand am Mittwoch den 28. d. M. in Müllers Lokal, Tischlergasse 22, statt. In derselben wurde Stellung genommen zu der am Mittwoch den 18. November (Bisstag), nachmittags von 3–6 Uhr in der „Freundschafts“-Prälatenstraße, stattfindenden Vertreterwahl zur Generalversammlung. Vizepräsident giebt in seiner Ausführungsrede bekannt, daß von 440 Mitgliedern 110 Arbeitnehmer und 90 Kaufmänner auf die Dauer von 2 Jahren als Vertreter zu wählen sind, und zwar in geheimer Wahl durch Stimmzetteltabgabe wie bei Reichstagswahlen. Bei der Wahl im Jahre 1895 entspann sich zum ersten Male ein Wahlkampf, in welchem die Räte der organisierten Arbeiter mit 313 gegen 158 Stimmen der Räte der Hirsch-Dunckerischen und christlichen Arbeiter siegte. Die organisierten Arbeiter hatten durch den Beifall der früheren General-Versammlungen erkannt, daß zu Vertretern nur diejenigen zu wählen sind, die imstande sind, das Recht ihrer Mitmenschen — also hier das Recht der Krankenkasse — zu vertreten. So haben denn auch die am 17. Februar 1895 gewählten Vertreter, nebst dem aus ihnen hervorgegangenen Vorstand und Verwaltung, während ihrer 2-jährigen Thätigkeit in dem Maße ihre Schuldigkeit gethan, daß es wohl nicht zu viel gesagt ist, wenn wir behaupten, daß die kaufmännische Ortskrankenkasse auf dem Gebiete des Krankenversicherungswesens in Magdeburg an der Spitze marschiert. Was die Kasse seit 2 Jahren für Vorteile geschaffen hat, wissen die Mitglieder. Da wir aber noch mehr schaffen müssen, um das zu erreichen, was die gemeinsamen Ortskrankenkassen der größeren Städte errungen haben, ist notwendig, daß ein Stamm von Vertretern herangebildet wird, der auf dem Gebiete des Versicherungswesens bewandert ist. Deshalb wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute Abend in Müllers Lokal tagende öffentliche Versammlung sämtlicher Mitglieder der kaufmännischen Ortskrankenkasse macht dem Wahlkomitee zur strengsten Pflicht, nur solche Vertreter aufzustellen, die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen.“ Darauf wurde eine Kommission aus 6 Personen gewählt. Eine rege Diskussion, an der sich Mitglieder der Hirsch-Dunckerischen Richtung beteiligten, letztere gaben zu, daß die Kasse viel Verbesserungen zum Wohle der Mitglieder getroffen) schloß sich dieser Resolution an. Ob von Seiten des Hirsch-Dunckerischen und christlichen Arbeitervereins auch in diesem Jahre eine Gegenliste aufgestellt wird, schweigt bis jetzt im Dunkel, deshalb wurde in Schlußwort betont, alle Kollegen müßten kräftig agitieren für die Räte der organisierten Arbeiter. Auch die Frauen, welche Mitglieder sind und das 21. Lebensjahr überschritten haben, werden aufgefordert, an diesem Tage zu er-

gehören und ihre Stimme abzugeben. (§ 37 des R.-V.-G.) In diesem Sinne zu handeln, ging die Versammlung begeistert einander.

- Fernstudien. Am Montag abend tagte im Lokale der...
Central-Kranken- und Sterbefälle der Deutschen Wagenbauer (Zentrale Halle). Nachm. 3 Uhr Mitglieder-Versammlung bei Gastwirt Schulze.
Deutscher Metallarbeiter-Verband (Zentrale Neue Neustadt). Versammlung nachm. 3 Uhr im „Weissen Tisch“, Friedrichsplatz 2.

hefter Teil erwählte. „So mögt Ihr's denn wissen,“ sprach er, „ich verstehe mich schlecht auf's Reine, beson-

„Du bringst nicht die Entschaidung zu dem Feste,“ antwortete Diether mürrisch; der Bruder flieht den Ort, wo seine Schwester haust?
„Ihr wißt ja, Vater, daß wir's von jeher also hielten,“ entgegnete Dagobert mit leichtem Scherz.

„Am!“ lachte Dagobert, „es hat mit dem Kleinen eine besondere Bewandnis.“
Dem Vater legte eine dunkle Flamme der Beschämung bis unter die Haare.

„Der arme Junge war stets krank,“ fuhr Dagobert irrdlich fort, „nun ist er aber gesund, wie ich höre. Geht, schon dieses freut mich ungemein. Doppelt lieb muß ich aber den Barschen haben, weil...“

Feuilleton.

Der Jude.

Deutsches Sittemgemälde aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts von G. Spindler.

Aber also ist das unglückselige Wesen des Argwohn und der Eifersucht, daß durch ein Wort, durch einen ausgerichteten Gedanken das teuerste ein Gegenstand bitterer Verfolgung werden, Liebe sich in Wut verkehren kann. Und dieser leise Grimm, ein freßend Ungetüm in der Brust des Leichtgläubigen, baut sich fester und fester ein, je angelegentlicher man ihn vertilgen möchte.

„Sagt mir doch, herrlicher Vater,“ sprach er mit jener Vertraulichkeit im Auge, welcher man so selten widersteht, „sagt mir doch, ob es nur eine Einbildung ist oder Wahrheit, daß ich Räte und eine gewisse Fremdenheit in Eurer Sprache wahrnehme, und wenn es wahr sein sollte, ob das noch von Eurer Krankheit kommt, ob nicht Sprache ursprünglich vom Herzen weht, damit es alsdann wieder zwischen uns werde, wie vorwärts.“

11. Fiehung der 4. Klasse 195. Aufl. Preuss. Kollektiv.
174 204 190 180 170 160 150 140 130 120 110 100 90 80 70 60 50 40 30 20 10 0

12. Fiehung der 4. Klasse 195. Aufl. Preuss. Kollektiv.
174 204 190 180 170 160 150 140 130 120 110 100 90 80 70 60 50 40 30 20 10 0

13. Fiehung der 4. Klasse 195. Aufl. Preuss. Kollektiv.
174 204 190 180 170 160 150 140 130 120 110 100 90 80 70 60 50 40 30 20 10 0

14. Fiehung der 4. Klasse 195. Aufl. Preuss. Kollektiv.
174 204 190 180 170 160 150 140 130 120 110 100 90 80 70 60 50 40 30 20 10 0

11. Fiehung der 4. Klasse 195. Aufl. Preuss. Kollektiv.
174 204 190 180 170 160 150 140 130 120 110 100 90 80 70 60 50 40 30 20 10 0

12. Fiehung der 4. Klasse 195. Aufl. Preuss. Kollektiv.
174 204 190 180 170 160 150 140 130 120 110 100 90 80 70 60 50 40 30 20 10 0

13. Fiehung der 4. Klasse 195. Aufl. Preuss. Kollektiv.
174 204 190 180 170 160 150 140 130 120 110 100 90 80 70 60 50 40 30 20 10 0

14. Fiehung der 4. Klasse 195. Aufl. Preuss. Kollektiv.
174 204 190 180 170 160 150 140 130 120 110 100 90 80 70 60 50 40 30 20 10 0

**Spezial-Kaufhaus für Reste- und Gelegenheitskäufe**  
**Isidor Gabbe**

Breiteweg 9, 1 Treppe  
 neben der Magdeburger Feuerversicherung, gegenüber der Leiterstraße.

**Diese Woche**

gelangen folgende neu eingetroffene Gelegenheitsposten zum Verkauf. Under anderen empfehle, so lange Vorrat,

1 grossen Posten reinwollene Cheviots in reicher Farbauswahl, per Meter 60 Pfg.

1 grossen Posten Noppé, Neuheit, doppelte Breite, für Strassen- und Hauskleider, per Meter 50 Pfg.

1 grossen Posten 140 cm breite Velours, außerordentlich haltbar, für Strassenkostüme besonders zu empfehlen, per Meter 90 Pfg.

Täglicher Eingang besonders billiger Gelegenheitskäufe von Neuheiten in Damenkleiderstoffen.

**Isidor Gabbe**

Breiteweg 9, 1 Tr., gegenüber der Leiterstrasse.

Für Wiederverkäufer stets größere Partien am Lager.

Sonntags von 7 bis 9 und von 11 bis 2 Uhr geöffnet.

**Gelegenheitskauf.**

Als besonders preiswert habe einen Posten

**Damen-Jacketts**

15% unter gewöhnlichem Herstellungspreis eingekauft und empfehle dieselben in den Preislagen von Mark 3.25, 4.50, 5.25 usw. bis zu den elegantesten Cashm-Jacketts in nur neuesten Façons.

Gleichzeitig empfehle:

Schwarze und farbige Abendmäntel

sowie

Blusen, Kinderkleidchen u. Jäckchen

Schulterkragen

Haus- und Strassen-Kostüme

in bester Auswahl.

1926

**Emil Rosener**

nur Jakobsstraße 47.

**Die drei Reiter!**

Es ritten drei Ritter nach Cracau hinaus —  
 Adel!  
 Die Nähmamsell schaute zum Fenster hinaus —  
 Ade! — Ade! — Ade!  
 Die sprach zu den Dreien: das Reiten macht Mühe!  
 Nu nee! —  
 Der Schlechteste ist Fritze, der Herings-Commis!  
 Nu nee! — Nu nee! — Nu nee! —  
 Da bäumt sich der Rapphengst und Fritz ist verrätzt —  
 O weh! —  
 Er fällt in den Graben, der Rock ist geplatzt! —  
 O weh! — O weh! — O weh! —  
 Fritz musste nun eilen zur „Goldenen Drei“  
 Juchhe! —  
 Und schaffet 'nen anderen Rock sich herbei —  
 Juchhe! — Juchhe! — Juchhe! —

- Herbst- und Winter-Paletots . . . . . von 9-36 Mk.
- Jackett-Anzüge in Kammg. und Buckskin . . . . . von 14-40 Mk.
- Rock-Anzüge in Satin und Diagonal . . . . . von 24-42 Mk.
- Jünglings-Anzüge in Buckskin u. Cheviot . . . . . von 7-15 Mk.
- Knaben-Anzüge, hochelegante Façons . . . . . von 2.50-10 Mk.
- Knaben-Pelerinen-Mäntel . . . . . von 3.50-9 Mk.
- Einzelne Jacketts und Hosen . . . . . von 3-12 Mk.

Sämtliche Arbeiter-Garderobe zu Fabrik-Preisen.

Billigste Einkaufsquelle Magdeburgs!

**Goldene Drei**

Inhaber: Max Zehden

Nur allein  
**3. Jakobsstrasse 3. 3.**  
 Ecke Kl. Marktstrasse.

\* Nachdruck verboten.

**Ballschuhe**

von 1.50 Mark an  
 empfiehlt

**C. Gorges**

Buckau 1976

Schönebecker-Str. 15.



**Hängelampen**

neuerste Muster, mit großen Brennern von 3.90 M an

**Tischlampen**

von 1.50 M, mit galvanisiereten Füßen von 2.25 M an

Ampeln, Wandarme, Küchenlampen

entsprechend billig

Sämtliche Ersatzteile, sowie die meisten großen Brenner aus vorhandene Lampen passen einzu

**Otto Janoschek**

1917 vorm. C. Marquardt

Große Zunterstraße 6a.

1 rotgeirr. Geb. Betten f. 13 M, 1 prachtv. Aussteuer-Bett f. 17 M Bandstr. 7 II l.

Durch große Masseneinkäufe bin ich in der Lage, diverse

**Reste-Posten**

von

**Kleiderstoffen**

vom einfachsten bis zum besten Genre,

**Sammeten Gardinen**

Buckskins u. Cheviots für Herren- und Knaben-Anzüge

Barchenten

Schürzenstoffen etc.

ganz bedeutend

unter regulären Preisen

abzugeben.

1932

**J. Kirstein**

Br. Weg 181, I. Etage

Eingang Himmelreichstraße.

**Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft**

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, im ersten Stock

empfehlen:

**Preis-Kourant:**

- Herbst-Paletots . . . . . von 8-28 M an
- Winter-Paletots, I. Qualität . . . . . 24-40
- Winter-Paletots, II. Qualität . . . . . 20-30
- Winter-Paletots, III. Qualität . . . . . 10-20
- Schwaloffs, mit Pelserie zum Abwischen . . . . . 16-26
- Hohenzollern-Mäntel, mit prima Samtputter . . . . . 25-40
- Loden-Zoppen ohne Futter . . . . . 4-6
- Loden-Zoppen mit Futter . . . . . 5-10
- Schlafrocks mit passendem Besatz . . . . . 8-20
- Herbst-Anzüge, solide Stoffe und gute Arbeit . . . . . 10-20
- Cheviot-Anzüge ein- und zweireihig . . . . . 15-25
- Kammgarn-Anzüge in den besten Qualitäten . . . . . 18-30
- Schrock-Anzüge in den feinsten Stoffen . . . . . 25-45
- Buckskin-Hosen, neuester Schnitt, elegant sitzend . . . . . 3-6
- Kammgarn- und Cheviot-Hosen, feinste Stoffe . . . . . 6-12
- Knaben-Mäntel mit Pelserie . . . . . 3-10
- Knaben-Anzüge, elegant gearbeitet, neueste Façons . . . . . 3-7
- Prima Hamburger Lederhosen . . . . . 3
- Gute dauerhafte Arbeitshosen . . . . . 1 1/2

Streng feste und billigste Preise.

Auf jedem Stück Ware ist der Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckschrift verzeichnet.

**Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft**

in Firma Mayer & Co., Magdeburg.

Größtes Spezialgeschäft für fert. Herren- u. Knabenbekleidung

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstr. 1. Etage hoch.

1743

Schönbeckerstr. 25.  
**BUCKAUER WARENHAUS**  
 (Inhaber Ernst Arndt)  
 Spezial-Geschäft in fertigen Herren- u. Knaben-Garderoben sowie Hüten und Strümpfen.  
 Blane Monteur-Sachen und Gilet 8.50 M., sämtliche weibliche Garderoben und Interimshüte in großer Auswahl vorrätig.  
 Bei vorrückenbeden Bedarf bitte sich vorher gef. zu erkundigen.  
 Ernst Arndt, Schönbeckerstr. 25.

**Der Straßburger Hut-Bazar**

134 Breiteweg, Ecke Dreieckelstrasse

empfehlen

zu billigen, aber festen Preisen:

Filzhüte in steif und weich,

tragbares, gutes Fabrikat, 2.80 M

Filzhüte und Lodenhüte

für Herren und Knaben 1.50 bis 3.80 M

Pelzmützen

für Herren und Knaben 2.80 bis 3.50 M

Mützen

in Stoff und Filz von 50 ¢ bis 1.50 M



1933

134 Breitweg, im alten Stadttheater.

134 Breitweg, gegenüber der Fontaine.

1911

# Th. Zander

## Größtes und billigstes Spezial-Geschäft für Herren- u. Knaben-Garderobe.

### Hohenzollern-Mäntel

in allen Größen und Farben 15, 20, 30, 40 Mk. an.  
**Paletots**, Cheviot, Diagonal und Satin 12, 16, 20, 30 Mk. an.  
**Anzüge** in Rock- und Jackett-Facon, 1- und 2reihig, von 15-30 Mk. an.  
 Loden-Joppen 6-12 Mk.  
 Knaben-Mäntel 4-12 Mk.  
**Großes Stofflager.**  
 Paletots nach Mass von 39 Mk. an.  
 Schwere Winterhosen 4-8 Mk.  
 Knaben-Anzüge 3-8 Mk.  
**Großes Stofflager.**  
 Anzug nach Mass von 36 Mark an.

134

Altes Stadttheater

134 Breitweg 134

134 gegenüber der Fontaine.

### Jagdwesten

Barchenthemden, Normalhemden, Unterhosen, Calmadsacken, Winter-Heberzieher mit warmem Futter, Cheviot- und Diagonal-Anzüge, Stoffhosen, Lodenjoppen, Winter-Jacketts empfiehlt die

Engl. Leder-Hosen-Fabrik

## G. Gehse

MAGDEBURG

14 Johannisfahrtstraße 14

neben dem „Wilhelm-Theater“.

## Spezialität: Reste Kleiderstoffe

- Reinwollene Cheviots . . . Meter 60  $\frac{1}{2}$ , 75  $\frac{1}{2}$ , 1.00 M.
- Reinwollene Crêpes . . . Meter 90  $\frac{1}{2}$ , 1.25 M., 1.50 M.
- Sametstoffe . . . . . Meter 50  $\frac{1}{2}$ , 65  $\frac{1}{2}$ , 1.00 M.
- Haarkleiderstoffe . . . Meter 30  $\frac{1}{2}$ , 50  $\frac{1}{2}$ , 75  $\frac{1}{2}$ , 80  $\frac{1}{2}$ .
- Plastronstoffe . . . . . Meter 75  $\frac{1}{2}$ , 1.00 M. u. 1.25 M.
- Herbststoffe der Saison . . . Meter 75  $\frac{1}{2}$ , 1.00 bis 2.00 M.
- Balkstoffe . . . . . Meter 75  $\frac{1}{2}$ , 1.00 M. u. 1.25 M.

Hemdentuche, Barchente, Flanelle,  
 Schürzenstoffe, Inletts und Bettzeuge  
 zu den billigsten Preisen.

## Eduard Neuberg

Breitweg 168

Erste Etage, nahe der Ulrichsstraße.

## Heute Sonntag Einweihung

unseres neu renovierten und vergrößerten Lokals

Wir laden unsere Kunden, Freunde und Bekannte herzlich ein, an dem heutigen Sonntag, den 1. November, um 12 Uhr, die Einweihung unseres neu renovierten und vergrößerten Lokals zu beehren. Wir werden uns freuen, Sie in dem neu hergerichteten Lokal zu empfangen. Die Einweihung beginnt um 12 Uhr im großen Saal des Restaurants. Wir laden Sie herzlich ein, an dem heutigen Sonntag, den 1. November, um 12 Uhr, die Einweihung unseres neu renovierten und vergrößerten Lokals zu beehren. Wir werden uns freuen, Sie in dem neu hergerichteten Lokal zu empfangen. Die Einweihung beginnt um 12 Uhr im großen Saal des Restaurants.

u. Seemann, Rogauerstraße 80.

## Friedrichslust.

### Heute Sonntag: TANZ.

Ergebenst ladet ein W. Gens, Leipzigerstraße 52.

## Zerbster Bierhalle.

Heute Sonntag: **Oeffentlicher Tanz.**

Hierzu ladet ergebenst ein Franz Königstedt.

## Rischbieters Garten.

Jeden Sonntag: **Tanz-Kränzchen.**

## Luisen-Park.

Heute: **Tanz** von 7 Uhr ab nach zwei Orchestern.

## Gesellschaftsalon Weißer Hirsch

Heute Sonntag: **Tanz à la Hamburg**

## Ernst Hermann, Neustadt.

Bringe hiermit mein Lokal in empfehlende Erinnerung. **Heute Janerische und Pötelfleisch.**

Das schönste dunkle Exportbier hier am Platz, wird stets gebraut von Herrn Paul Matz; und wird verzapft nach altem Brauch von der Familie Carl Strauch.

Bahnofstraße 6. Knochenhauerufer 83. Kleiner Stadtmarsch 6d.

Carl Strauchs „guten Quell“ ist es stets hell und gibt es das schöne Cracauer dunkel und hell. In Sachsen ist es schon längst bekannt in der Welt seit 1864, Begründer und alte Wirt dieser Quell.

## Gesellschaftshaus „Zur Krone“

Moldenstraße 43-45.

Wir laden Sie herzlich ein, an dem heutigen Sonntag, den 1. November, um 12 Uhr, die Einweihung unseres neu renovierten und vergrößerten Lokals zu beehren. Wir werden uns freuen, Sie in dem neu hergerichteten Lokal zu empfangen. Die Einweihung beginnt um 12 Uhr im großen Saal des Restaurants.

Jeden Sonntag **Tanz.**

B. Spröde.

**Stellen-Angebote.**  
 Unentgeltlicher Arbeits-Nachwuchs der Gewerkschaften Magdeburg (Kleine Poststraße 15/16): Tischler (Steinbohrer), Schuhmacher, Schneider, Drechsler, Böttcher, Cigarrenmacher, Bauhölzer, Steinmetz auf Bild u. Schrift, Dienstmädchen und Bäder, Konditor- und Barbierlehrling.

**Stellen-Gesuche.**  
 Unentgeltlicher Arbeits-Nachwuchs der Gewerkschaften Magdeburg (Klosterstr. 15/16): Stellmacher, Tischler, Buchbinder, Schleifer und Bolier, Feiler, Bäder, Tischhülser, Schmied, Schlosser, Dreher, Maler, Sattler, Tapezierer, Weißgerber, Zimmermann, Maurer und nichtgewerbliche Arbeiter für jede Arbeit.

\* E. tücht. Nähf.-Mäherin f. D.-Mtl. u. f. f.ucht sof. Beschäftigung, Georgenstr. 15, I.

**Central-Herberg**  
 (Grothums Gasthaus)  
 Kleine Klosterstraße 15/16  
 empfiehlt seinen vorzüglichen Mittagstisch sowie ein gut gepflegtes Expositio. Prompte und aufmerksame Bedienung, außerdem, ladet ergebenst ein  
**F. Grothum.**  
 Fernsprecher 1409 Amt II.

Heute Sonntag: **Tanz.**

Es ladet ergebenst ein **Wwe. Lausch, Fernerleben** Gasthof zum Goldenen Engel.

**Gust. Krügers Restaurant** vorm. H. Assmann.

Sonntag, den 1. Novbr., nachm. 4 Uhr **Großes Preis-Skatspiel** wozu ergebenst einladet Der Vorstand.

**Standesamt.** Magdeburg, den 30. Oktober 1896.

**Aufgebote:** Hafemacher Franz Helbig hier mit Luise Wende in Burglar. Uhrmacher Emil Thiering hier mit Barbara Burst in Hamburg. Pastor Wilhelm Otto Hoffmann hier mit Emma Sophia Johanna Heft in Kiel. Schuhfabrikant Ernst Karl Albert Rosenbaum mit Wwe. Urmale Emma Genthe geb. Kerka in Burg.

**Geschließungen:** Kaufm. Beamter Albert Kaufhold in Herten mit Martha Gindenberg hier. Schlosser Wilh. Mittendorf in Neustadt mit Alwine Gange hier. Uhrmacher Ludwig Ostermann mit Gina Reimer hier. Kaufm. Eduard Bornschein hier mit Bertha Habide in Drobendorf. Kutcher Friedrich Dienst mit Emma Schüller hier.

**Geburten:** Franz, S. des Schlossers Max Mathey. Margarete, T. des Vicewachmeisters und Regimentschreibers Max Meyer. Ludwig, S. d. Redakteurs Dr. phil. Ludwig Hartung. Irngard, T. des Schornsteinfegers Friedr. Rhode. Helene, T. des Arbeiters Hermann Wulfänger. Theodora, Gertraude, T. des Civilingenieurs Richard Bod. Frieda, unehelich. Paul, S. des Maurers Guisav Lüpke.

**Todesfälle:** Luise geb. Pipo, Ehefrau des Gemeinbedieners Friedrich Kowalski in Kühren, 56 J. 9 M. 22 T. Friederike geb. Albrecht, Ehefrau des Bleichwieders Guisav Artmann, 39 J. 9 M. 13 T. Frieda, unehelich, 18 T. Alfred, S. des Korbmachers Alb. Bieweg, 1 M. 17 T. Meta, unehelich, 7 T. Guisav Braune, Kaufmann, 51 J. 4 T. Otto Rehbein, Wagenhändler, 23 J. 8 M. 7 T. Wm. Auguste Schröder geb. Krebs, 53 J. 5 M. 27 T.

**Totgeburt:** Ein Sohn des Arb. Wilhelm Jangogh.

**Sudenburg,** den 30. Oktober 1896.

**Aufgebote:** Artijt Karl Paul Ad. Meyer mit Maria Charlotte Schalk hier. Arbeiter Joh. August Splitt mit Anna Schmidt hier.

**Geburten:** Ernst, S. des Milchhändlers Louis Dippner. Erich, S. des Arb. Joh. Marquardt. Hedwig, T. des Baugewerkmehrs Max Siebert. Friedrich Karl, unehel. Hedwig, unehel. Anna, T. des Kaufm. Jul. Brüdner. Hedwig, T. des Arb. Aug. Braumann.

**Todesfälle:** Paul, S. des Glasermeisters August Burghardt, 1 M. 9 T. Wilhelm Glade, Hornier, 27 J. 7 M. 14 T. Emma, T. des Arbeiters August Dörper, 2 J. 2 M. 18 T.

**Sudan,** den 30. Oktober 1896.

**Geschließung:** Schmied Franz Otto Zehle mit Franziska Ottilie Adolfinne Kraasper hier.

**Geburt:** Marie, T. des Glasermeisters Paul Walthier.

**Todesfall:** Ella, unehelich, 2 M. 10 T.

**Neustadt,** den 30. Oktober 1896.

**Aufgebote:** Bahnarbeiter Hermann Ludwig Böh. Kohl mit Helene Schwarz. Arbeiter Ernst Richard Hörner mit Anna Dorothee Elise Thumede.

**Geburten:** Otto, S. des Arbeiters Heinrich Schermbach. Katharine Wilma Magdalene, unehelich. Elga, T. des königlichen Schutzmanns August Böning. Karl, S. des Arbeiters Christian Friedr. Margarete, T. des Tabakspinners Karl Rbde. Luise, T. des Weichenstellers Eduard Bauz. Martha, T. des Schmieds Friedrich Büttner.

**Todesfälle:** Anna, T. des Tischl. Hermann Klotz, 9 M. 15 T. Ella, T. des Hilfsbehördeners Friedr. Thierhagen, 2 J. 1 M. 21 T.



# 2. Beilage zur Volksstimme.

No. 257.

Magdeburg, Sonntag, 1. November 1896.

7. Jahrgang.

## Aus den Gerichtssälen.

**§ Magdeburg.** (Schwurgericht.) Wegen wissentlichen Meineides und schwerer Hehlerlei sind angeklagt: 1 die verwitwete Handelsfrau Deutscher, Emma geb. Dölge, hier, geboren 1867, 2 die verehelichte Handelsmann Jacobi, Franziska geb. Dölge, zu Rautzsch, geboren 1843. Die Verteidigung führen die Rechtsanwälte Werner und Pastorius. Seit dem Jahre 1894 wurden der hiesigen Schokoladenfabrik von Reinhardt u Komp die hiesigen größeren Mengen Kakao gestohlen und schließlich als Thäter der Schokoladenmeister Ernst Scholze, der Geschäftsführer August Hinz und dessen Ehefrau ermittelt, am 18. März d. J. zu erheblichen Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Die heutigen Angeklagten wurden vor der Strafammer als Zeugen vernommen und bekundeten eidlich u. a: 1 Frau Dölge, sie habe in den Sommermonaten 1895 keinen Kakao von der Frau Hinz gekauft und 1,20 Mark für das Pfund bezahlt. 2 Frau Jacobi, sie habe 1 Mark für das Pfund bezahlt und 20 Pf. auf eine Schuld des Hinz verrechnet. Diese Aussagen sollen wissentlich falsch abgegeben sein, auch sollen die Angeklagten nur 80 Pf. für das Pfund Kakao gegeben und gewußt haben, daß derselbe gestohlen war. Sie selbst verhörgerten den Kakao weiter, das Pfund zu 1,40 bis 1,60 Mark. Die Anklage nimmt ferner an, sie hätten dadurch, daß sie den Kakao fortgesetzt zu außergewöhnlich billiger Preise kauften, sich der schweren Hehlerlei schuldig gemacht. Die Angeklagten stellen jede Schuld in Abrede. Sie wollen geglaubt haben, der Schokoladenmeister Scholze sei der Verkäufer und bekomme den Kaufpreis. Aus der Beweisaufnahme ging hervor, daß für über 1000 Mark Kakao gestohlen ist. Rechtsanwalt Werner legte im Laufe der Verhandlung die Verteidigung nieder, weil die Zeugin Hinz, die er früher verteidigt hatte, heute ganz andere Angaben unter dem Eide machte, wie früher als Angeklagte. Der Gerichtshof beschloß, die Verhandlung zu unterbrechen und am 2. November vormittags 9 1/2 Uhr fortzusetzen. Der Frau Deutscher wurde der Rechtsanwalt Reist als Verteidiger beigegeben. — In nicht öffentlicher Sitzung wurden verurteilt: 1. der Unfallrentenempfänger August Schulze zu Vangemüdingen wegen Sittlichkeitsverbrechen in zwei Fällen zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. 2. Der Fuhrmann Albert Quinhardt in Burg wegen Sittlichkeitsverbrechen und Körperverletzung zu 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. —

**T. Magdeburg.** (Gewerbegericht.) Der Arbeitsbursche D. ist von der Firma K. Schlegel ohne Kündigung entlassen; er beansprucht für zwei Wochen 18 Mk. Lohn. Der Vertreter des Beklagten lagte aus, daß Kläger unpünktlich gewesen wäre. Beklagter wird verurteilt an den Kläger 18 Mk. zu zahlen, da Unpünktlichkeit wohl ein Grund zur Kündigung, nicht aber zur sofortigen Entlassung sei. — Der Maschinenist Z war seit 1889 auf einem der Firma Straß gehörigen Dampfer beschäftigt. Er wurde am 1. Oktober d. J. ohne Kündigung entlassen; er verlangt daher seine Papiere und eine 14tägige Lohnfortzahlung von 50 Mk. Nach Aussage der Zeugen

ist Kläger mit seiner Entlassung einverstanden gewesen. Hierauf nimmt Kläger seinen Antrag zurück. — Der Bootsmann G. beansprucht von dem Schiffseigner und Restaurateur Mack einen Restlohn von 80 Mk. Dieser ist ihm einbehalten, weil Kläger die Schuld tragen soll, daß ein Block in diesem Werte ins Wasser gefallen sei. Kläger wäre bald selbst ertrunken, konnte also garnicht daran denken, den Block in Sicherheit zu bringen. Beklagter wird verurteilt, an den Kläger 80 Mk. und die Kosten zu zahlen. — Dem Schlosser G. sind von der Allgemeinen Gas-Aktien-Gesellschaft 50 Pfg für 1 1/2 Stunde abgezogen worden. Kläger sollte in „Eise Dom“ neue Strümpfe aufsehen und gebrauchte die erwähnte Zeit zur Anschaffung der dazu benötigten Materialien. Die Beklagte wird verurteilt, an den Kläger 50 Pfg. zu zahlen.

## Pact nur gleich viel Knoblauch dran!

(Eine ganz gemeine Nahrungsmittelfälschung.) Vor der zweiten Kammer des Landgerichts in Dresden erschien am Donnerstag auf der Anklagebank der 1859 geborene Fleischermeister Karl August Paul Bähr, um sich wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten. Herr Bähr genießt in Dresden und ganz besonders bei der Innung „Ehrbarer Metzgermeister“ viel Ansehen. Er liefert seine Fleischwaren an die feinsten Hotels und Establishments. Am Vormittag des 1. August, eines Sonnabends, sind in die Werkstube des „ehrbaren Meisters“ auf Acquisition eines Gefellen drei höhere Wohlfahrts-politzerbeamte gekommen und haben die Gehilfen beim „Wurst machen“ erwischt. Besitzentartiger Gestank hat die Beamten ihrer Angabe nach „zurückgeworfen“. Mit großer Ueberwindung und mit Ekel ist es ihnen endlich möglich gewesen, das beim Wurstmachen zur Verwendung kommenden seltene Material zu beschlagnahmen. Es wurde behafts Aufnahme eines Sachverständigengutachtens zu Herrn Tierarzt Dr. Nowack geschafft.

Dieser Sachverständige sagt nun in der Verhandlung über seine damaligen Eindrücke etwa folgendes aus: „Das Fleisch, wenn man es solches nennen konnte, war berart in Zersetzung übergegangen, daß man eine bestimmte Form der einzelnen Teile nicht feststellen konnte. Schändlichen Geruch verbreitete es und hatte ein ganz etelhaftes graues Aussehen. Zur Prüfung des Grades der Zersetzung legte ich das Fleisch auf ein Stück weißes Papier, das sich bald himmelblau färbte. Ein Beweis im höchsten Grade der Zersetzung.“ Der Sachverständige ist auch der Meinung, daß solcher „Stoff“ allerdings fürschädlich für die menschliche Gesundheit sein könnte.

Nach den Aussagen des als Zeugen vernommenen Fleischergehilfen hat der Meister die Herstellung der **Knoblauchwürstchen** aus diesem Junge angeordnet. So hat er gesagt: „Nun Teufel, hinter das Zeug aber, packt nur gleich viel Knoblauch dran, daß man's nicht so sehr merkt.“ Es ist schon lange Zeit vorher solche Knoblauchwürstchen hergestellt worden, und zwar täglich soviel, als etwa jeden Tag verkauft wurde. Das übrige haben die Gefellen essen müssen. Die Fleischergehilfen

haben sich dies ruhig gefallen lassen, bis doch einem die Galle übergelaufen ist, der es angezeigt hat.

Das Urteil lautet auf 3 Wochen Gefängnis. In der Begründung wird hervorgehoben, daß bestimmt nachgewiesen sind zwei Fälle von ganz gemeiner Nahrungsmittelfälschung. Der dritte ist nicht zur Ausführung gekommen, der Versuch ist nicht strafbar. —

## Soziales.

**Der Handwebstuhl wird immer mehr verdrängt.** In Treuen und Umgegend werden baumwollene Tücher (soq. Treuener Tücher) in Massen auf dem Handwebstuhl hergestellt. Gegenwärtig unternimmt man jedoch Versuche, diese Tücher auf mechanischen Stühlen herzustellen, wodurch der Handwebstuhl verdrängt wird und, wie in den Nachbarstädten Merzbach und Wylau, in die Fabrik gehen muß. Ähnliches wird aus Plauen berichtet. Hier ist Woll ein sehr begehrter Artikel, der zu Häuschen verarbeitet wird. Die großen leistungsfähigen Webereien sind alle voll beschäftigt und es könnten noch eine Anzahl Handweberei-Beschäftigung finden. Ihre Zahl ist jedoch schon sehr zusammengesunken, auch fehlt es an Webstühlen, die zumeist zerlegt und veräußert worden sind. Hin und wieder ist aus ihnen ein Gartenhäuschen gebaut worden, woju sich die vier Wände ganz gut eignen haben. Mit dem Ableben der gegenwärtigen Generation werden auch die Plauenschen Handweberei aussterben, die noch bis in die 70er Jahre sehr gesucht waren. Schade ist's nicht drum, wenn der Handwebstuhl verschwindet, denn weniger als am Handwebstuhl können die Weber in der mechanischen Weberei kaum verdienen. —

## Vermissantes.

**Das Telephon in Japan.** Die japanische Regierung hat beschlossen, für die Ausdehnung des telephonischen Verkehrs ca. 51 Millionen Mark, verteilt auf sieben Raten, zu bewilligen. Bis zum März des Jahres 1898 geberkt man das Telephonnetz in den Städten Tokio, Osaka, Yokohama und Kobe zu vervollständigen. Gegenwärtig giebt es nur 2000 Telephon-Abonnenten in der Hauptstadt, aber die Nachfragen wachsen dergestalt, daß die Verwaltung ihnen nicht mehr genügen kann. —

**Ueber einen schweren Bauunfall wird der Volkszeitung aus Vieren (Kreis Glabach) privatum telegraphiert:** An dem Neubau eines Alkars stützte das Gerüst in der Augenblicke ein, als der Hausherr den Arbeitern eine Erfrischung bringen wollte. Sämtliche Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt hervorgeholt, der Alkars liegt hoffnungslos darnieder. —

**Ein seltsame Frey** ist auf der „Friedensjubel-Rednung“ zu Frankfurt a. M. verzeichnet. Am Dienstag wurde nämlich die Kloge des Hoteliers Siera „Zum Schwan“ gegen die Stadt vor dem Landgericht in Frankfurt a. M. verhandelt. Bei dieser Gelegenheit bemerkte der Vorsitzende, bei Durchsicht der Rechnung fände sich, daß 40 Personen des Kaiserfestes an einem Tage 495 Flaschen Bier und 265 Flaschen Wein getrunken haben könnten. Das sei nach seiner Ueber-

## Stadt-Theater.

### Moritur von Sudermann:

(Teja — Fritschen — Das Ewig-Männliche.)

Drei Sudermannsche Einakter brachte das Stadt-Theater am Sonntag erstmals zur Ausführung. Der Autor verlangt, daß sie als etwas einheitliches betrachtet werden, denn er hat ihnen einen gemeinsamen Titel gegeben: Moritur (die Todgeweihten). Der Titel kündigt an, daß die Helden des Dichters Weiber sind, die unmittelbar vor der Auflösung ihrer Persönlichkeit in Nichts stehen. Inwiefern das letzte Stück, „Das Ewig-Männliche“, in der Bezeichnung „Moritur“ eine nahebedeutende Bekanntheit haben soll, leuchtet mir nicht ein. Ein junger Maler, der eine in mehr als einer Hinsicht mittelalterliche Königin konterfeit, wird von ihr in der unwürdevollsten Weise umworben, solange bis es ihr gelungen ist, ihn, der in Eifersucht gerät, Gehändnisse zu entlocken. Da köpft sie ihm zurück und übergibt ihn ihrem Marichall zur Verachtung, der in seiner doppelten Eigenschaft als Soldat und Verbrecher der Fürstin den Auftrag freudig annimmt. Doch kann er ihr nicht erledigen, da der Maler ein Duell ablehnt, und der Marichall (romantischeres Junferblut liebt) demnach in seinen Neben nicht den Mann, der sich nicht zur Wehr setzt, nicht niederlegen mag. In der Unterhaltung, die beide miteinander führen, ändert einer auf dem anderen Gefallen. Der Maler macht sich ansehnlich, dem Krieger zu beweisen, daß seine militärischen Heldenthaten den allein in abaleben lebenden höchsten Paganen einen Begriff von seiner Bedeutung nicht beigebracht hätten, daß er, ein Mann unter Männern, nicht zur Geltung kommen könne. — Er fordert ihn auf, die Stätte zu stehen, wo der Kaiser Sainbild der Männlichkeit sei. Der Marichall bezweifelt die Richtigkeit der Beobachtungen und Behauptungen des Künstler, ist aber bereit, sich belehren zu lassen. Die beiden führen ein Duell, in dessen Verlauf der Marichall, ohne es zu merken, tödlich getroffen, in Wirklichkeit bei seinem Weibe, zu Boden sinkt. Die Königin und ihre Hofleute eilen herbei und alle wachern in der Verkleinerung und Herabwürdigung des vermeintlich Todten. Der macht lachend der Komödie ein Ende, indem er sich erhebt, und lachend zieht er mit seinem neugewonnenen Freunde hinaus in die Welt. Man sieht, daß die Fabel sich durch diese nicht anscheinend. Inzwischen ist der Dialog, der in Versen gehalten ist, witzig, locker, weise geistvoll. Was in aller Welt bedeutet aber für diesen Teil der „Trilogie“ der Titel Moritur? Soll damit etwa die tiefere Wesenheit angedeutet werden, daß der Maler und der Marichall trotz ihrer geringen und körperlichen Fähigkeiten auch einmal in die Erde sinken lassen können müßten? Mir will kein Gebelb kommen. Ich bitte Herrn Sudermann um einen Kommentar.

Die beiden anderen Einakter halten, was der Gesamtstil verspricht. Beide haben Helden, die der Todesengel an sich zu stehen im Begriff ist und die sich seiner Nähe bemächtigen.

Teja, der letzte Gorkenkönig, ist von der ungeheuren Heeremacht der Tyrannen im letzten Lager bei Novod unanzogen. Ein Ausfall würde größeren Untergang bedeuten. An der Spitze der Eingekerkerten von bewunderten Kämpfern, die wenig angeklagt sind und sie abholen sollen. Die Wäpfe des Hungers entgegen die Handhaft, die Vorwärts der Schiffe weiden ihnen ja Erlos für die Entbehrungen bieten. Auch im Angesicht zweier unwürdiger Feinde.

nie der Dürmer und der Hunger sind, hält der Gothe die Ueberlieferung hoch. Darum muß Teja ein Weib freien, denn der gothische Mann muß wissen, wofür er kämpft. Teja geboren, er läßt sich die Balzhilbe, eine gothische Jungfrau, antrauen, giebt ihr aber zu verstehen, daß er ihr den Eintritt in sein Geistesleben, das väterlich ist wie das Geistes seines Vorgesetzten, verweigere. Den Segen des Priesters verweigert er nicht so hoch, um seinem Weibe zu seiner Kameradin zu machen, er den eine Frauenhand gehandelt, er den eine freudlose Jugend zum verschlingen, mit sich und der Welt verfallenen Menschen gemacht hat. Die Frau bedeutet ihm nichts, sein Volk alles. Worte der Begrüßung waren nur schwer seinen Lippen entlocken, an die Tafelheit seiner Treuen richter er einen feurigen Anwurf. Doch er kam ihn nicht zu Ende führen. Es wird ihm die Meldung gebracht, daß die erwarteten Schiffe vom Feinde abgegangen sind. Nur nicht ihm sein und der Zeitigen Geduld hat vor Augen: der Tod ist ihnen gewiß, sie haben nur die Wahl, ob sie durch Hunger oder durch das feindliche Schwert untergehen wollen. Brüst schreit der König sein Weib vor sich und bittet den Krieger. Seine wilde Entschlossenheit erwirkt den einmütigen Beschluß, am kommenden Morgen sich dem Besatzmann zu stellen. Ein Gothe wird zehn Feinden gegenüber stehen, die völlige Vernichtung des tapieren Volkes ist also gewiß. Die Offiziere verlassen den König, um Abschied von Weib und Kind zu nehmen. Teja bleibt allein zurück. Da mir sein Weib ins Ziel. Nur widerwillig beginnt Teja ein Gespräch mit ihr. Aber ihre Klugheit, ihre Unschuld und ihre Liebe jenseitigen die Welken seines Innern. Er läßt sie in seinem Herzen, in seinem großen, edlen Herzen, das durch die Wucht des tragischen Geschehens des Gorken Volkes um so mehr zerissen ist, als niemals das große Unglück durch ein kleines Glück gemildert worden war. Der Seelenregierung folgt eine Liebeszene. Sie wird jäh unterbrochen durch den Peranmarsch der Krieger. Teja tritt an ihre Spitze. Er geht ihnen im Tode voran. —

Fritschen ist ein blutjunger flatter Schwabenoffizier, Teja eines stolzbüchigen Hauptmanns von einem Schwab und Korn. Sein Vater und Großvater hatten, bevor sie sich auf die bairischen Klauen zurückzogen, als Offiziere ihr Leben genossen, wie man dergleichen in den „besseren Kreisen“ nennt. Fritschen wollte in andere Rekruten eintreten. Als Knabe von 21 Jahren hatte er vom Vater keine andere Anweisung, die im Hause aufgewachsen ist, zur Frau verlangt. Der Vater hatte ihn damals mit dem Rat entlassen, er solle zuerst etwas erleben und dann wiederkommen. Und nun hat der Junge sich Mühe gegeben, etwas zu erleben, ganz im Stille von Vater und Großvater. Das verbeiratete Weib hörte für ihn nicht auf begierig wert zu sein. Aber er hat kein Talent zum Don Juan. Er wird von einem betrogenen Chemanne auf offener Thut betrogen und auch dem Tode gezeichnet. Fritschen will seine Ehre auf dem Feld (das ich geizig geistlichen) Wege des Duells wiederherstellen der andere aber verweigert ihm den Mangelwechsel, weil er nach der Forderung nicht mehr als aktionsfähig sei. Fritschen ruft den Obersten an, um den Gegner zur Annahme der Forderung zu zwingen. Erhe die Curfewung gefallen ist, ruft er nach dem väterlichen Gut und nimmt trauerigen Abschied. Zur Falle ihm das Duell verweigert werden sollte, ist er entsetzt, hand an sich zu legen, in anderen Falle hätte er seinen Untergang von der schicksalhaften Hand des Geg-

ners für unzweifelhaft. Ein Freund bringt ihm die Nachricht, daß das Duell genehmigt sei.

Der äußere Erfolg der drei Dramen war dank der genauen Bühnenkenntnis des Autors und der hierauf beruhenden geschickten Machie nicht unbedeutend. Verdient man aber der lebhaften Beifall, der jedesmal das Rollen des Vorhangs begleitete, nicht. Was sollen die beiden Todesdrämlen? Nichts als ums mit Todesstandorten bekannt machen, damit wir ihnen unser Interesse und Mitleid mit auf den Weg geben? Oder will der Dichter die Stimmungen und Empfindungen eines rettungslos dem Untergang Verfallener analysieren? Es ist bezeichnend, daß man die Frage überhaupt aufwerfen darf. Unabsehlich tritt die Ablicht des Dichters nicht klar hervor. Hat er das erste gewollt, dann hat er sich in uns getäuscht. So sentimental sind wir denn doch nicht, daß wir ernstlich mit einem Menschen empfinden, von dem wir fast nichts wissen, als Namen und Stand. Charakterbilder seiner Helden konnte Sudermann in dem kurzen Zeitraum, dem er einem jeden einräumt, nur sich uns vor seinem Ende vorzustellen, nicht emueuen. Bei Fritschen hat er auch gar nicht den Versuch gemacht. Und bei Teja ist der Versuch danach ausgefallen. Er ist eine vollkommen schablonehafte Figur, jüger Kern in birtener Schale, eine Gestalt, die, ob sie nun Teja oder Antel Albert genannt sein mag, dem gemündten Empfinden nicht imponieren kann. Ein Monzermaler wird niemals die charakteristischen Eigenschaften seines Modells wiedergeben und so kam ich mir nicht denken, daß ein Dichter den Charakter seines Helden, dem er die Zahl seiner Bühnenschritte so eng absteht, wie dies Sudermann gethan hat, uns verständlich und damit angenehm machen kann, besonders wenn wir mit ihm zugleich eine ganze Reihe anderer Personen kennen lernen, die ebenso viel Raum beanspruchen wie er.

Der hat es Sudermann auf Analyse der Empfindungen seiner Todgeweihten abgesehen, weil ihm das herrliche Sudermannsche „Hammer“ nicht schlagen ließ? Dann hat er sich in sich selbst getäuscht. Denn sein Seziernmeister ist humpel. Teja Dalbert ist mit seiner jungen Frau so vernügt, als ob beide veraltete Kommerzianten wären. In nichts wird sein Schären von der Gewisheit des Todes und der Ungewisheit denken, was ihm folgt, beeinträchtigt. Und wenn der Dichter uns seine Festigkeit etwa durch seine Schlussworte: „Wir Gothen sind ein Volk von Königen“ (es hat übrigens auch schon manchem König vor dem Tode gezitert), dann hat er sich die Aufgabe sehr leicht gemacht. Er sagt uns: „Ich will Euch einen dem Tode verfallenen Mann zeigen, es ist ihm aber nichts anzuhängen: der Kerl ist nur einmal so vernüt.“ Ja, wenn die Stunden der Tejas Tode nichts charakteristisches aufweisen, was mit dem nachdenkenden Ereignis in Zusammenhang steht, warum sie dann schildern? Und Fritschen? Wie wirkt die Rede des Todes auf ihn? Er wezt, nachdem er einen Trankbruch zu einem Glas Wein ausgebracht hat, ein paar Sekunden vor sich hin, er lacht ein paar Mal nervös und dergleichen, das ist alles. Ueber solche Neugierlichkeiten hinaus bringt es Sudermann nicht. Hat er es nötig, uns durch kaleidoskopartigen Wechsel seiner Bilder (das erste spielt in der Gorkenkönigin), das zweite in der Gegenwart, das dritte in der Zeit der Konstantine) darüber hinweg zu täuschen, daß ihm die Fähigkeit abgeht, Gestalten zu schaffen, und daß er deshalb, wenn er uns etwas bringen will, Geschichten erzählt muß? Die haben wir als Kinder gern gehört, aber das ist lange her. —

zeugung nicht denkbar. Dr. Geiger: Sein Mandant über den Beweis durch das Personal antreten. Dr. Bentard, der Anwalt der Stadt: Die Stadt habe diesen Teil der Rechnung unbefristet bezahlen wollen; daraus gehe hervor, daß die Stadt dem Hotelier zuzumuten lassen wolle, was er irgend zu beanspruchen habe. Nach längeren Verhandlungen empfahl der Vorsitzende, wenn der Kläger mit der genannten Summe nicht zufrieden sei, so möge er sich über ein Schiedsgericht verständigen, und so geschah es auch. Zu Protokoll wurde erklärt: Die Parteien acceptiren den Vorschlag eines Schiedsgerichts. Daraufhin wurde neuer Termin auf den 6. November zur endgültigen Erklärung anberaumt. So wird denn die Sache wohl schließlich und friedlich enden. —

Die Städte Bozen und Meran lassen ein gemeinsames Elektrizitätswerk für eine Million Gulden errichten. Zum Betriebe des Werkes wird die mächtige Wasserkraft der Gisch dienen, welche bei der Töll (ca. 7 Kilometer oberhalb Meran) ein Gefälle von 70 Metern besitzt und mehr als 6000 nutzbare Pferdestärken liefern kann. —

Technisches.

Eine Umwälzung in der ganzen Telegraphie verspricht sich Amerika nach Mitteilung des Patent-technischen und Verwertungsbureaus Bethe, Berlin S, Neue Köpferstraße 1\*) dadurch, daß zur Erzeugung des elektrischen Stroms an Stelle der bisher gebräuchlichen galvanischen Elemente, direkt durch Dynamomaschinen erzeugte Ströme verwendet werden sollen. Im Telegraphengebiet von Boston ist bereits diese Neuerung eingeführt und sind die Erfolge sehr befriedigend ausgefallen. Wenn man allerdings bedenkt, was die Millionen von galvanischen Elementen in der Anschaffung und Unterhaltung kosten, welchen Raum sie einnehmen, und daß der zum Betrieb der Apparate nötige Strom doch nur schwach zu sein braucht, so kann die Behauptung der Bostoner Telegraphenverwaltung, daß die Neuerung jetzt schon eine Ersparnis an Kosten von 50 Prozent zulasse, gewiß als gerechtfertigt erachtet werden. —

Kunst und Wissenschaft.

Das Spektroskop in der Wettervorhersage. Man schreibt der Frankfurter Zeitung: Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die Spektralanalyse des Sonnenlichtes zugleich wichtige Aufschlüsse über den Zustand der Erdatmosphäre zu geben imstande ist. In dem

kontinuierlichen, die bekannten Regenbogenfarben der Reihe der zeigenden Streifen, als welcher sich das Spektrum der Sonne darstellt, treten viele schwarze sogenannte Fraunhofer'sche Linien auf, welche man mit Recht als von den nichtleuchtenden Gasen herrührend ansieht, die das Sonnenlicht durchdringen muß, ehe es zu unserer Auge gelangt. Solche Gase finden sich in der Atmosphäre der Sonne, aber auch in der unserer Erde, welche die Sonnenstrahlen ja gleichfalls passieren müssen. Auf diesen Gassen unserer Atmosphäre wurde man besonders aufmerksam, als man wahrnahm, daß die Stärke von gewissen Linien sich veränderlich zeigte, also auf eine Veränderung in der Menge des wirksamen Gases hinwies. Die Vermutung, daß dieses Gas der Wasserdampf, dieser für die Meteorologie so wichtige Bestandteil unserer Luftschicht, sein könnte, wurde durch eigens zu dem Zwecke angestellte Beobachtungen bestätigt. Es ist besonders eine Linie, welche der Wellenlänge von 594 Milliontel Millimeter entspricht, im gelben Teile des Spektrums, der hier in Frage kommt. Zur Entscheidung dieser Frage haben Lyotoff, Janssen und zuletzt der italienische Astrophysiker Ricci Bergeshöhen aufgesucht, auf welchen die von der Sonne durchstrahlte Luftschicht geringer ist, als in der Ebene, und deshalb auch die Menge des in ihr enthaltenen Wasserdampfes. Ricci beobachtete nach einander an drei Orten, in Catania (65 Meter über dem Meer), Ricotosi (700 Meter) und auf dem Aetna (3000 Meter) und konnte nachweisen, daß mit zunehmender Erhebung die Linie 594 immer schwächer wurde. Auch war durch gleichzeitige Beobachtungen der Luftfeuchtigkeit der Nachweis zu führen, daß die Linie um so stärker austrat, je mehr Wasserdampf die Luft enthielt. Da somit diese Linie dem Wasserdampf unserer Atmosphäre ihr Dasein verdankt, so wird sie mit dem Namen „Regenband“ zutreffend bezeichnet und ist berufen, in der Meteorologie eine Rolle zu spielen. Von dem gewöhnlichen Hygrometer, das nur die Feuchtigkeit in der Nähe des Erdbodens anzeigen kann, hat sie dabei den Vorzug, durch ihre größere und geringere Dichte die Menge des Wasserdampfes bis zu den höchsten Höhen der Atmosphäre anzugeben und damit die Wahrscheinlichkeit eintretenden Regens vorher anzufordern. Allerdings ist dieser neue Hygrometer nur bei Sonnenschein zu brauchen. —

Untersuchungen der Sehschärfe hat der bekannte Breslauer Ophthalmologe auf Helgoland vorgenommen, und zwar sowohl bei Helgoländern als auch bei den dort stationierten Mannschaften der Marine. Das interessante Ergebnis dieser Arbeit liegt jetzt in einem Sonderabdruck der Deutschen Medizinischen Wochenschrift (Georg Thieme, Leipzig) vor. Die Untersuchung erfolgte mittels

der bekannten Tafelchen zur Prüfung der Sehschärfe, welche hakenartige Figuren zeigen, die nach verschiedenen Seiten offen liegen. Diese Tafeln müssen vom gesunden Auge bis 6 Meter erkannt werden. Untersucht wurden 100 Helgoländer Männer, fast sämtlich Schiffer oder Fischer. Es ergab sich eine unternormale Sehschärfe für nur 9 Prozent, eine normale für 5 Prozent, dagegen übernormale für 86 Prozent. Von den letzteren hatten zwischen einfacher und doppelter Sehschärfe 56 Prozent und zwischen zwei und dreifacher sogar 30 Prozent. Von den neun Männern, welche Sehschärfe unter 1 zeigten, standen acht im Alter von 57 bis 84 Jahren; nur ein einziger Helgoländer von 19 Jahren, hatte eine halbe Sehschärfe, und dieser war (lehrreich genug) der Gemeindefreier. Wenn auch die doppelte und dreifache Sehschärfe hauptsächlich bei jüngeren Leuten gefunden wurde, so fehlte es doch nicht an 50—70 jährigen Personen, die 1 1/2—2 1/2 fache Sehschärfe zeigten. Zieht man das Mittel aus allen 100 Beobachtungen, so ergibt sich das erfreuliche Resultat, daß die mittlere Sehschärfe der geprüften Helgoländer fast die doppelte der normalen war. Von der Marine wurden 83 Mann, Artilleristen, Matrosen und Angehörige des Maschinen- und Signalpersonals, untersucht; es ergaben sich dabei vorzügliche Resultate. Unter den untersuchten Leuten besaßen nur 6 Prozent unternormale, 2 Prozent normale, aber 92 Prozent übernormale Sehschärfe, darunter 7 Prozent bis dreifache Sehschärfe, einer sogar noch mehr als dreifache Sehschärfe. Ein 22 jähriger Marineartillerist in Helgoland, früher Schlosser in Oßersrad, las nämlich sicher noch in 19 Meter

Wasserstände.

Ort	29. Okt.	30. Okt.	31. Okt.	1. Nov.
Magdeburg	+ 0.26	+ 0.16	+ 0.10	—
Dresden	- 0.93	- 0.99	- 0.99	- 0.06
Torgau	+ 1.06	+ 1.00	+ 1.00	- 0.06
Wittenberg	+ 1.82	+ 1.82	+ 1.82	—
Rosslau	+ 1.22	+ 1.23	+ 1.23	- 0.01
Burby	+ 1.66	+ 1.66	+ 1.66	—
Schönebeck	+ 1.60	+ 1.55	+ 1.55	- 0.05
Magdeburg	30. Okt. + 1.52	31. Okt. + 1.50	0.02	—
Tangermünde	29. + 2.10	30. Okt. + 1.08	0.03	—
Wittenberge	+ 1.73	+ 1.78	—	- 0.05
Dömitz, Pegel	+ 1.12	+ 1.13	—	- 0.01
Lauenburg	+ 1.28	+ 1.31	—	- 0.03

Unsere Freunde und Genossen bitten wir, beim Monatswechsel auf Gewinnung neuer Abonnenten der Volksstimme Bedacht zu nehmen.

\*) Obiges Bureau erteilt den Lesern dieses Blattes kostenlos Rat in allen Angelegenheiten, welche Patente und Gebrauchsmuster, der Marken- und den Patentschutz betreffen.

Geschäftshaus S. Friedeberg jr. Alte Markt 12 Magdeburg Alte Markt 12 Damen-Jackets, Herren-Paletots, Herren-Anzüge (Jackett), Herren-Anzüge (Rock), Herren-Hosen, Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots. Umtausch jederzeit gestattet. S. Friedeberg jr., Alte Markt 12.

Kaufhaus Wilhelmstadt. Großes Lager in Wolllwaren aller Art. Kleiderstoffe, Seidenstoffe, etc. Kaufhaus Wilhelmstadt.

Hermann Hahnwaldt Möbel-Magazin. Große Auswahl an Möbeln. Sudenburg, Kurtfischerstr. 8. Hut-Fabrik Fr. Pusch. Große Auswahl an Hüten.

Auktion. Carl Junker Herren-Schneider. Von meiner fünfzigsten Amerika-reise zurückgekehrt, kaufe ich ferner fortwährend Kanarienhähne. Wilhelm Kersten. Neue Neustadt, Wolmirstedterstr. 21.

# Geb Brüder Kallmann

Magdeburg, Breiteweg No. 141, neben der Mäntelfabrik von Pintus & Klavehn.

Unsere Lokaltäten sind abends durch elektrisches Licht taghell erleuchtet



**Winter-Paletots**  
mit schwerem, wollestem Lamm gefüttert, in Double und Gsimo, wundervolle Farben, 9-27 Mk. Perle, Krimmer, Belour, Cheviot von 18-36 Mk.

**Hohenzollern- u. Pelerrinen-Mäntel**  
mit abknüpfbarer Pelerrine, i. grau, modifarben, meistert und blau, von 18-40 Mk.



**Knaben-Anzug**  
in allen Facons u. Farben von 2.50 Mk. an.

**Knaben-Pelerrinen-Mäntel**  
mit abknüpfbarer Pelerrine, in allen Farben u. Stoffen von 3 bis 10 Mk.



**Jackett-Anzüge**  
ein- und zweireihig, in Cheviot, Satin und Kantingarn, in schwarz, blau und braun, von 15 bis 33 Mk.



## Franz Brück Nacht.

Magdeburg 1788  
24/25 Stephansbrücke 24/25

Wand- u. Geh-Uhren, Regulatoren  
Musikwerken, silbernen und goldenen  
Herren- und Damen-Uhren, Ketten  
Korallen, Granaten, sowie alle Arten  
Goldwaren

Unerreicht in Passform, Eleganz,  
Haltbarkeit und Preiswürdigkeit  
sind meine selbstgefertigten

## Schaftstiefel

dieselben werden zu äußerst billigen Preisen verkauft. Für Haltbarkeit übernehme die weitgehendste Garantie.

C. Hoppe, Sudenburg, Kurfürstenstraße 3.  
Größtes Lager hier am Platze! 1950

Blumenthalstr. 11, 2. Hof  
werden Möbel billigst repariert und poliert.

Golz, Sohlen, Grundelots und Briquetts 1939  
officiert billig Fritz Altenbort, Gohepfortstraße Nr. 22.

## Möbel, Spiegel u. Wasserwaren

kauft man reell und preiswert bei  
**A. Schiele**  
1916 Jakobstr. 2

**Brot!** Gut ausgebackenes Roggenbrot bei schwerem Gewicht embleicht die Bäckerei, Schönebeckstraße 52.

# Jeder erhält Kredit!!

**Waren jeder Art auf Abzahlung.**

Wer sich der Annehmlichkeit teilhaftig machen will  
Waren jeder Art auf Abzahlung

ebenso billig zu kaufen wie gegen bar, der wende sich vertrauensvoll an  
**S. Osswald, Möbel- u. Ausstattungs Geschäft**  
Breiteweg 3a, I., Ecke Breitestr.

**Für Herren:** Anzüge, Winter- und Herbst Paletots, Schuwaldfäße, Hohenzollernmäntel, Joppen, Hosen und Westen etc.

**Für Damen:** Winter-Jacketts, Winter-Capes Mädel, Regenmäntel mit und ohne Pelerrine etc.

**Für Kinder:** Mädchenmäntel, Knaben-Anzüge, Paletots und Pelerrinenmäntel.

**Möbel und Betten:** Schränke, Vertikals, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Bettstellen, Matratzen, Sofas, Divans, Garnituren.

**Kinderwagen.**  
Grosse Auswahl in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen, sowie sämtliche Manufakturwaren.

## S. Osswald

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft  
Breiteweg 3a, I., Ecke Breitestr.

Kleine Anzahlung Bequeme Abzahlung.

## Alte Neustadt.

Den Empfang meiner neuen  
Herbst- u. Winter-Neuheiten

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. Mein Streben ist, stets das Schönste und Neueste anzuschaffen und habe ich diesmal speziell in der Preisliste von

9 Mk. die Robe reizende englische Kleiderstoff-Neuheiten.  
4 Mk. 50 Pf. die Robe kosten gute Segen.  
Strumpfhenge zu Hauskleidern und  
5 Mk 40 Pf. ein prachtvolles reinwoll. Kleid für die Strafe.

Ich bitte meine Schaufenster zu beachten, da gleich gute Qualitäten in keinem Geschäfte der Stadt billiger ausgestellt sind.

**Jul. Franke**  
Alte Neustadt. 4907

# Auf Teibahlung!

Möbel u. Polsterwaren  
Ganze Ausstattungen.

Herren- und Knaben-  
Winterüberzieher  
Havelocks u. Anzüge.

Damen-Wintermäntel  
Jackets  
Radmäntel u. Kragen.

## Hermann Liebau

Magdeburg  
Breite Weg 127, 1 Treppe  
Ecke Schrotdorferstraße, gegenüber der Katharinenkirche.

### An unsere geehrten Abonnenten!

Denjenigen, welche uns den Roman  
„Die Waffen nieder“

vor dem 1. Oktober zum Einbinden übergeben haben, zur  
Kamptnahme, daß derselbe fertig gestellt ist und bitten  
um baldige Abholung.

Die Expedition der Volksstimme.

Gut gel. Entschuldig. Das 210. u. 211. Stück des Romanes ist erschienen und  
ist zu beziehen bei R. Juhl, Romanverleger, Leipziger-Str. 10 u. 11.

## Großartig billige Güter für ganz Winter-Schuhwaren.

Da uns der Herrg. Geschäfts-Veränderung Konkurrenzlos  
haben wir die Schuhe, Stiefel und Pantoffel sehr billig

**Total-Ausverkauf**

Die Niederrheinländer machen hierauf besonders  
aufmerksam.

Kinderschuhe und Stiefel, warm gefüttert.  
Mädchen- und Damen-Schuh-, Knopf- und  
Zugstiefel, warm gefüttert.

Herrenschuhe und Stiefel, warm gefüttert mit  
Fell und anderen Futterstoffen.

Hauschuhe und Pantoffel, warm gefüttert.

Gut Elässliche Holzstiefel und Schuhe

Rosenberg Schuhwaren-  
Haus

Bär-Strasse.

## Buckau.

### Albert Gottschalk

zeigt hiermit den Eingang  
sämtlicher

### Herbst- u. Winter- Neuheiten

an. In Kleiderstoffen  
für das Haus und die  
Straße ist das Lager  
außergewöhnlich reich fer-  
tiert und habe ich darin  
sehr vorteilhafte Angebote  
zu machen. Ich hebe be-  
sonders hervor:

### Tuche und Cheviots

sehr gute haltbare Ware,  
die Mode von 2 1/2 bis  
4 1/2 Mt. Elegante eng-  
lische Neuheiten, glatte  
Crepes und Cheviots,  
die Mode von 5—8 1/2 Mt.

### Mäntel, Kragen und Jackets

reizende Kinder-Jäckchen  
zu sehr mäßigen Preisen.

### In Teppichen

von den kleinsten bis zu  
den größten Salon-  
Teppichen, Säuerstoffen  
Vorlagen, Tischdecken  
usw., biete ich diesmal,  
nach jeder Richtung hin,  
die denkbare größte Aus-  
wahl und felle billige  
Preise

Alle Waren, als Schlaf-  
decken, Tisch- und Bett-  
zeuge, Jureits, Tücher  
usw. sind in Partien und  
Gelegenheits-Loßen ver-  
rätig, nur gute bewährte  
Qualitäten.

### Normalwäsche

zu Fabrikpreisen.

Auch in diesem Jahre  
stelle ich in den nächsten  
Tagen großartige Sachen  
in angefangener und  
fertiger Stickerei zur  
gefälligen Ansicht aus, es  
sind darunter ein großer  
Teil Reiseunterlagen, die  
erheblich unter Preis ab-  
gegeben werden.

## Albert Gottschalk.

# Rich. Neumann Buckau

empfiehlt

bei großer Auswahl zu bekannt  
billigen Preisen:

**Jagdwesten** für Herren, zweifig in Bique, sehr  
haltbar und vollkommen geft, Stück 1 75, 2 25,  
3 00 Mt., prima mit Kammgarn 3 50, 4 00, 4 50,  
5 25 Mt.

**Normalhemden**, nicht einlaufend, schon zu 63 und  
90 Pf., 1 25, 1 50 Mt., in schwerer Ware Stück  
1 75, 2 00, 2 50, 3 00, 3 50 Mt.

**Normalunterbeinkleider**, tadellos im Sitz in  
verschiedenen Farben und Weiten, 1 25, 1 65, 1 90,  
2 25 Mt.

**Braune baumwollene Unterbeinkleider**,  
Stück 90 Pf., 1 00, 1 20, 1 35, 1 50, 1 60 Mt.

**Blaue Monteurkittel und Hosen**, seit Jahren  
im Tragen u. in der Wäsche bewährt, Stück 1 75 Mt.

**Barchent-Hemden**, Barchent- und Herrengrößen,  
aus hellen und dunklen dauerhaften Barchenten her-  
gestellt und mit Knoppschnitten versehen, Stück 1 25,  
1 50, 1 65, 1 80, 1 95 Mt.

**Barchent-Hemden** für Mädchen und Knaben aus  
hellen Barchenten, für jedes Alter, zu sehr billigen  
Preisen am Lager.

**Damen-Barchent-Hemden**, prägestreift und  
rosa, Stück 1 25, 1 35, 1 50 Mt.

**Damen-Unterziehjacken** in Bique, angenehm  
im Tragen, Stück 58, 68, 75, 85 Pf., 1 25, 1 50  
und 1 70 Mt.

**Panamatücher**, sehr lang, in 8 verschiedenen Farben-  
stellungen zu dem sehr billigen Preise zu 1 60 und  
2 00 Mt.

**Damenkapotten** in 16 Mustern, für jeden Geschmack  
etwas Besseres, Stück schon zu 95 Pf., 1 25, 1 50,  
1 65, 2 00, 2 25, 2 75, 3 00, 3 50, 3 75 Mt.

**Halstücher** für Herren in Barchent, Seide und  
Halbseide, Stück von 20 Pf. an.

**Halstücher** für Kinder in Seide von 20 Pf. an,  
ungemein preiswert dies Jahr!

**Mädchenkapotten** in reizenden Neuheiten in  
Wolle, Seide und Filz, gefütterte wollene schon  
zu 65 Pf.

**Gestrickte Kindermützen** in weiß, marine,  
rot, Stück 25, 45, 60, 75, 90 Pf., 1 25 Mt.

**1 Posten karierte Schlafdecken**, Stück  
schon zu 1 50 Mt., Gelegenheitskauf.

**1 Posten gestreifte Schlafdecken**, Stück  
65 und 90 Pf.

**Unterziehtrikots** mit Aermeln, für Kinder, in  
weiß gestrickt und Normaltrikots, in Größen für  
eine bis dreijährige.

**Läuferstoffe** in 5 Breiten, 35 bis 100 Centimeter  
 breit, Meter 24, 36, 48, 60, 75 Pf., 1 00 Mt.

### Vorgezeichnete Artikel.

**Weisse Paradehandtücher** in 20 Blatt und  
Zwischengrößen, vollkommen rein und lang,  
Stück 40, 60, 75 Pf., 1 00, 1 20, 1 25, 1 40 Mt.

**Graue Küchenparadehandtücher** in ca. 10  
verschiedenen Zeichnungen, Stück 30, 45, 75 Pf.,  
1 00, 1 35 Mt.

**Wandschoner**, weiß und grau, 35, 60, 75, 85,  
90 Pf., 1 10, 1 35 Mt.

**Frühstücksbeutel** 12, 18, 25 Pf. **Brotbeutel**,  
groß, 33 und 45 Pf.

**Klammertaschen** 35, 50, 80, 85 Pf. **Tablett-  
decken** 3, 15, 20, 25 Pf.

**Bürstentaschen**, grün und rotbraun 1/2, 2teilig  
und vollkommen groß, 32, 45, 75 Pf. und 1 Mt.

**Journaimappen** in grün und rotem Filz, Stück 45,  
60, 85 Pf., 1 00, 1 35, 1 65 Mt.

**Vorgestickte Canvaschuhe** in einer enormen  
Auswahl, Stück nur 35 Pf. anfangend, bei 3 50 Mt.  
anhebend

**Bettaschen** schon zu 20, 40, 65, 85 Pf., 1 00 u.  
1 25 Mt.

**Viertelstündchenkissen** 32, 35, 50, 65 Pf.

# Rich. Neumann Buckau.